



HESSISCHES STATISTISCHES
LANDESAMT

Staat und Wirtschaft in Hessen

Heft 5 · Mai 1999 · 54. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Daten zur Wirtschaftslage

Langlebige Gebrauchsgüter in den privaten Haushalten 1998

Habilitationen und Habilitierte seit 1992

Umsatzsteuerstatistik 1997

Hessischer Zahlenspiegel



Seit Heft 1 · 99 auch auf
Diskette als PDF-Datei

Inhalt

Daten zur Wirtschaftslage	146
Haushalte	
Langlebige Gebrauchsgüter in den privaten Haushalten. Erste Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998. Von <i>Heinz-Kurt Rompel</i>	152
Bildung und Kultur	
Habilitationen und Habilitierte seit 1992. Von <i>Andreas Büdinger</i>	157
Steuern	
Umsatzsteuerstatistik 1997: Mageres Jahr für hessische Unternehmen? Von <i>Dr. Peter W. Buck</i>	162
Landwirtschaft	
Mehr Schweine, aber weniger Rinder. Von <i>Carsten Beck</i>	165
Ganz kurz . . .	166
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung	167
Arbeitsmarkt	167
Landwirtschaft	168
Verarbeitendes Gewerbe	168
Öffentliche Energieversorgung	168
Baugewerbe, Baugenehmigungen	169
Einzelhandel und Gastgewerbe	169
Außenhandel	170
Fremdenverkehr, Verkehr	170
Geld und Kredit	171
Preise	171
Steuern	172
Löhne und Gehälter	172
Buchbesprechungen	Umschlagseiten 3 und 4

Impressum

ISSN 0344 — 5550

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611/3802-0, Telefax: 0611/3802-890
E-Mail: vertrieb@hsl.de — URL: <http://www.hsl.de>

Schriftleitung: Siegfried Bayer, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37, Telefon: 0611/3802-804
Haus-/Lieferadresse: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden
Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Bezugspreis: Print: Einzelheft 4,50 DM, Jahresabonnement 45,00 DM (zuzüglich Versandkosten)
Digital: Einzelheft 7,00 DM, Jahresabonnement 75,00 DM (inkl. CD-ROM mit dem kompletten Jahrgang), Jahrgangs-CD-ROM einzeln 90,00 DM (jeweils zuzüglich Versandkosten)
Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

Nachdruck, auch im Auszug, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Für die Herstellung dieser Zeitschrift wird ausschließlich Recycling-Papier verwendet.

Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611/3802-811 oder -807.

Zeichen

— = nichts, weil nichts vorhanden ist oder die Fragestellung nicht zutrifft bzw. weil keine Veränderung eingetreten ist.
.. = Zahl nicht vorhanden bzw. Nachweis nicht möglich, weil die Repräsentation zu gering oder die Veröffentlichung aus Gründen der Geheimhaltung von Einzelangaben nicht gestattet ist.
... = Zahl liegt zur Zeit der Berichterstattung noch nicht vor, ist aber zu erwarten.
0 = weniger als die Hälfte der kleinsten darzustellenden Einheit (auch: 0,0).
D = Durchschnitt.
p = vorläufige Zahl(en).
r = berichtigte Zahl(en).
Zahl in Klammern = eingeschränkter Aussagewert.

Im allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

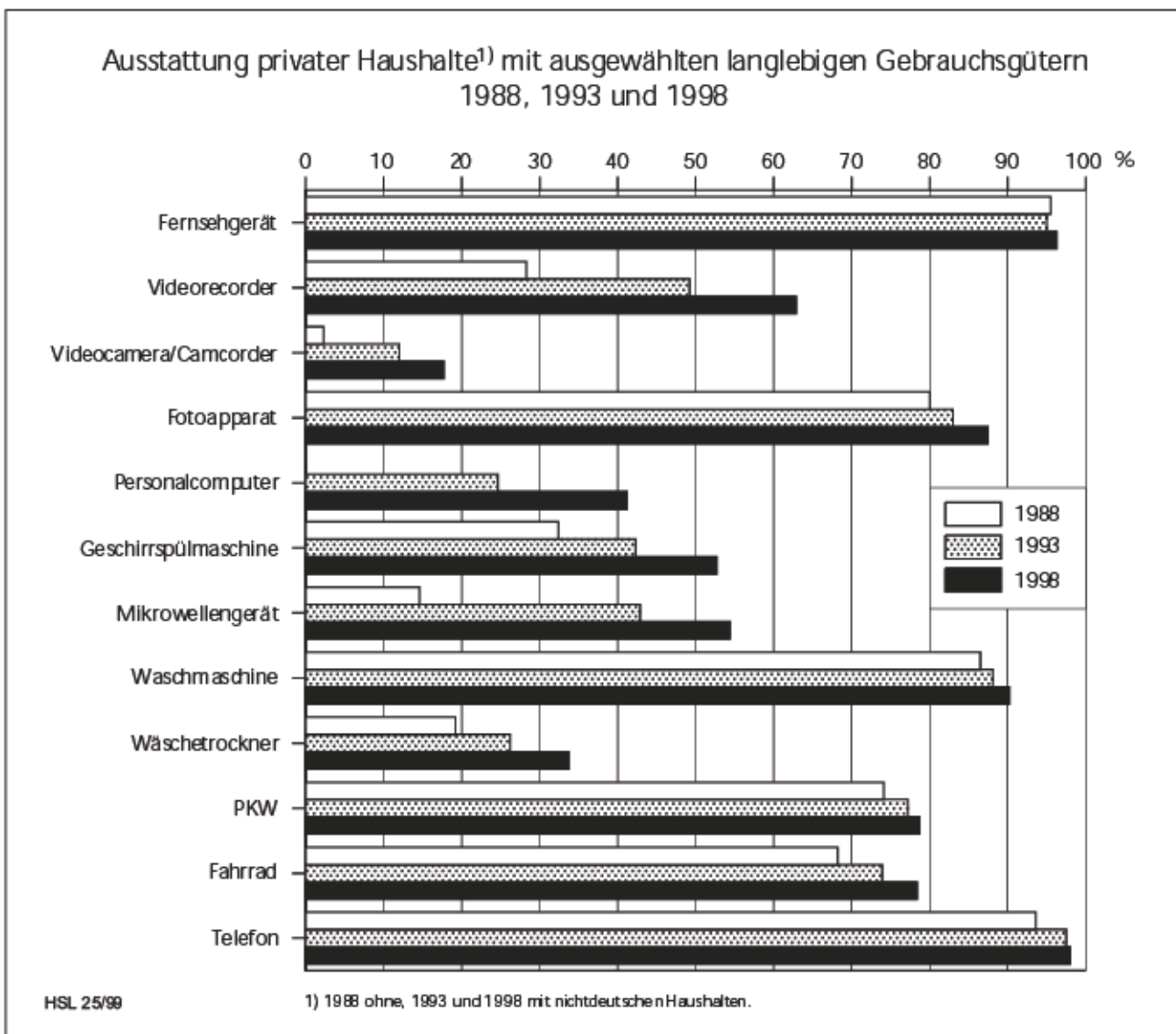
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

5 · 99

54. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Daten zur Wirtschaftslage

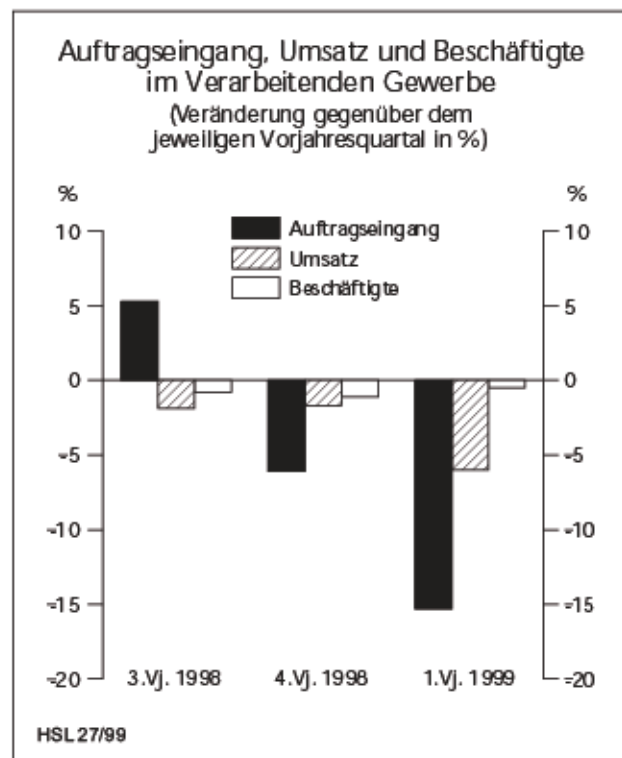
Die erfreulichste Meldung für die „Daten zur Wirtschaftslage“ zum ersten Quartal 1999 liefert der Arbeitsmarkt: Eine verbreiterte Vermittlungsbasis ließ die Zahl der Arbeitslosen um 18 100 oder 7 % auf 256 300 schrumpfen. Im hessischen Verarbeitenden Gewerbe haben im ersten Quartal 1999 sowohl die Inlands- als auch die Auslandsaufträge das (hohe) Vorjahresniveau deutlich verfehlt. Die Inlands- und Auslandsumsätze lagen ebenfalls deutlich unter dem guten Ergebnis des Vorjahresquartals. Der Beschäftigungsrückgang im Verarbeitenden Gewerbe zeigte sich jedoch sehr verhalten. Die Lage im hessischen Bauhauptgewerbe hat sich verbessert, da erneut eine Zunahme der wertmäßigen Auftragseingänge zu verzeichnen war. Die Beschäftigungssituation blieb aber angespannt. Die hessischen Bauaufsichtsbehörden genehmigten im ersten Quartal dieses Jahres Hochbauten mit insgesamt 1,4 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche. Dies entsprach einer Zunahme von 7 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die hierfür von den Bauherren veranschlagten reinen Baukosten beliefen sich auf 2,5 Mrd. DM (+ 136 Mill. DM bzw. + 6 %). Die Umsatzentwicklung im hessischen Einzelhandel verlief im ersten Quartal 1999 schwach. Der gesamte Einzelhandelsbereich mußte real eine Abnahme von etwa 1 % verschmerzen. Der Rückgang der Unternehmensinsolvenzen setzte sich auch im ersten Quartal 1999 fort. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten hessischen Haushalte überschritt im ersten Vierteljahr 1999 das Vorjahresniveau nur noch um 0,6 % (viertes Quartal 1998: 0,9 %). Damit wurde die niedrigste durchschnittliche Teuerung für ein Quartal seit 1987 erreicht.

Gedämpfte Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe

Das hessische Verarbeitende Gewerbe befindet sich schon seit Jahren in einer schwierigen Situation, die die Beschäftigtenzahl allein zwischen 1995 und 1998 um 11 % auf noch 470 000 zurückgehen ließ. Der ständige Produktivitätsfortschritt führt bei stagnierendem oder nur leicht steigendem Output zu abnehmenden Beschäftigtenzahlen. Die Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes (gemeint ist immer: einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) nahmen zwischen 1995 und 1998 nur um insgesamt 1,9 % auf 154 Mrd. DM zu. Während die Inlandsumsätze sich um 4,9 % verringerten, erhöhten sich die des Auslands um 19 %; die Exportquote nahm in diesem Zeitraum von 28,6 auf 33,4 % zu. Das gute Auslandsgeschäft hat also in den vergangenen Jahren eine ungünstigere Entwicklung verhindert. Bis zum ersten Quartal 1998 haben die Auslandsaufträge und -umsätze diese tragende Rolle hervorragend ausgefüllt. Die internationalen Turbulenzen haben aber seit dem zweiten Quartal 1998 zu rückläufigen Auslandsaufträgen und seit dem dritten Quartal auch zu abnehmenden Auslandsumsätzen geführt. In den ersten drei Monaten dieses Jahres hielt diese Entwicklung an.

Deutlicher Nachfragerückgang

In allen drei Monaten des ersten Quartals 1999 haben sowohl die Inlands- als auch die Auslandsaufträge das allerdings hohe Vorjahresniveau deutlich verfehlt. Im Quartalsdurchschnitt ging die wertmäßige Nachfrage um 15 % zurück, wobei die Auftragseingänge des In- und Auslands in gleichem Maße abnahmen. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erhielten 38 % weniger Bestellungen als im ersten Quartal des Vorjahres, als sie ein Spitzenergebnis erzielt hatten. Die Inlandsorders gingen um 40 %, die Nachfrage des Auslands,



die bereits seit April vergangenen Jahres schwach ist, um 36 % zurück. Der hessische Maschinenbau nahm in den ersten drei Monaten 14 % weniger Aufträge entgegen. Dabei verringerten sich die Inlandsaufträge um 12 % und die des Auslands um 16 %. Bei der Chemischen Industrie unterschritt die Nachfrage den Vorjahresstand um 11 %. Inlands- und Auslandsnachfrage nahmen um 13 bzw. 9 % ab.

Rückläufige Umsätze

Der seit dem zweiten Quartal des Vorjahres zu beobachtende Umsatzrückgang hat sich im ersten Vierteljahr 1999 verstärkt.

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ²⁾		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt ²⁾				
	Wertmäßiger Auftragszugang ²⁾			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁵⁾	Preis- index für die Lebens- haltung ⁶⁾	Arbeits- lose ⁸⁾	Arbeits- losen- quote ⁹⁾	Offene Stellen ⁸⁾	Kurz- arbeit (Personen) ¹⁰⁾
	Ins- gesamt	Inland	Ausland									
							1995 = 100	1995 = 100	1995 = 100			
Grundzahlen ¹¹⁾												
1996 D	.	.	.	508 283	98,4	52 478	100,6	101,1	234 083	9,3	21 143	18 377
1997 D	.	.	.	481 106	95,3	45 451	100,1	102,8	260 796	10,4	21 381	11 788
1998 D	.	.	.	470 074	83,1	40 519	102,2	104,1	254 050	10,0	26 021	6 505
1998 Februar	.	.	.	468 776	81,4	40 892	90,3	103,8	278 375	11,1	26 092	12 082
März	.	.	.	470 589	89,2	40 939	112,2	103,7	268 402	10,7	28 946	10 122
1. Vj. D	.	.	.	469 423	72,9	41 133	99,3	103,6	.	.	.	.
April	.	.	.	470 175	66,0	40 707	101,4	103,9	259 725	10,2	29 763	7 792
Mai	.	.	.	469 133	70,5	40 802	102,0	104,1	249 545	9,8	27 721	6 290
Juni	.	.	.	468 919	93,0	40 707	97,6	104,3	243 461	9,6	28 172	5 285
2. Vj. D	.	.	.	469 409	76,5	40 739	100,4	104,1	.	.	.	.
Juli	.	.	.	471 775	105,6	40 521	104,9	104,6	250 228	9,8	27 630	4 348
August	.	.	.	472 153	83,6	40 372	91,0	104,5	248 167	9,8	26 758	3 286
September	.	.	.	472 420	108,5	40 414	100,5	104,2	240 426	9,5	26 328	3 953
3. Vj. D	.	.	.	472 116	99,2	40 436	98,8	104,4	.	.	.	.
Oktober	.	.	.	470 604	82,7	40 337	104,8	104,1	236 732	9,3	23 976	4 803
November	.	.	.	470 019	68,1	39 761	107,0	104,0	238 839	9,4	22 553	5 627
Dezember	.	.	.	467 418	101,0	39 208	118,8	104,1	248 127	9,8	22 411	5 484
4. Vj. D	.	.	.	469 347	83,9	39 769	110,2	104,1	.	.	.	.
1999 Januar	.	.	.	466 333	89,1	38 101	89,5	104,0	260 050	10,2	26 543	7 912
Februar	.	.	.	466 533	61,8	37 184	89,1	104,2	259 649	10,2	30 541	8 909
März	.	.	.	466 710	99,3	37 162	117,5	104,4	250 289	9,8	32 639	10 317
1. Vj. D	.	.	.	466 525	83,4	37 482	98,7	104,2	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
1996 D	0,9	- 2,6	7,4	- 3,5	- 1,6	- 8,9	0,6	1,1	9,8	.	0,1	85,3
1997 D	2,1	- 3,3	11,1	- 6,0	- 3,2	- 13,4	- 0,5	1,7	11,4	.	1,1	- 35,9
1998 D	3,1	7,2	- 2,7	- 2,3	- 12,7	- 10,9	2,1	1,3	- 2,6	.	21,7	- 44,8
1998 Februar	12,9	11,2	15,3	- 4,2	- 37,5	- 7,0	0,2	1,5	1,2	.	8,6	- 48,8
März	23,7	28,5	16,6	- 3,5	- 6,4	- 9,3	10,1	1,4	0,9	.	12,5	- 52,2
1. Vj.	14,2	16,1	11,5	- 4,2	- 32,4	- 8,2	4,0	1,3	.	.	.	.
April	- 3,0	- 3,8	- 1,9	- 3,3	- 14,2	- 11,8	- 4,2	1,9	- 0,3	.	20,4	- 46,4
Mai	6,4	13,3	- 2,8	- 2,8	- 43,4	- 11,8	4,4	1,8	- 2,2	.	26,7	- 41,8
Juni	- 3,3	- 0,2	- 7,5	- 2,9	0,2	- 11,9	- 1,7	1,8	- 3,0	.	31,5	- 48,8
2. Vj.	- 0,3	2,6	- 4,1	- 3,0	- 22,0	- 11,8	- 0,6	1,8	.	.	.	.
Juli	19,2	36,2	- 5,5	- 0,6	16,5	- 12,1	1,9	1,4	- 4,3	.	34,1	- 49,0
August	- 1,9	2,8	- 9,4	- 0,7	- 16,7	- 12,5	3,9	1,1	- 5,0	.	27,3	- 38,2
September	- 2,6	- 0,9	- 5,0	- 1,0	18,1	- 11,5	2,0	1,0	- 5,8	.	29,4	- 41,9
3. Vj.	5,3	13,1	- 6,4	- 0,8	4,2	- 12,0	2,5	1,1	.	.	.	.
Oktober	- 6,8	- 1,9	- 13,8	- 1,2	- 0,7	- 11,6	- 2,2	1,0	- 7,2	.	32,9	- 15,0
November	- 6,0	- 2,3	- 11,4	- 1,2	- 11,8	- 11,4	5,4	0,9	- 6,9	.	31,0	- 9,7
Dezember	- 5,5	- 3,7	- 8,0	- 1,1	27,4	- 11,1	3,8	0,7	- 6,3	.	8,3	- 18,0
4. Vj.	- 6,1	- 2,6	- 11,2	- 1,1	5,0	- 11,3	2,3	0,9	.	.	.	.
1999 Januar	- 10,5	- 10,8	- 10,0	- 0,5	85,4	- 8,3	- 6,2	0,6	- 6,5	.	16,6	- 11,9
Februar	- 18,9	- 18,6	- 19,2	- 0,5	- 24,1	- 9,1	- 1,3	0,4	- 6,7	.	17,1	- 26,3
März	- 16,1	- 16,3	- 15,8	- 0,8	11,3	- 9,2	4,7	0,7	- 6,7	.	12,8	1,9
1. Vj.	- 15,3	- 15,4	- 15,2	- 0,6	14,4	- 8,9	- 0,6	0,6	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
1998 Februar	7,4	3,5	13,6	0,0	69,4	- 1,6	- 5,3	0,4	0,1	.	14,6	34,5
März	15,5	21,9	6,6	0,4	9,6	0,1	24,3	- 0,1	- 3,6	.	10,9	- 16,2
1. Vj.	9,1	11,1	6,2	- 0,4	- 8,8	- 8,3	- 7,8	0,4	.	.	.	.
April	- 15,1	- 19,9	- 7,4	0,2	- 26,0	- 0,6	- 8,6	0,2	- 3,2	.	2,8	- 23,0
Mai	- 5,6	- 1,3	- 11,5	- 0,2	6,7	0,2	0,6	0,2	- 3,9	.	- 6,9	- 19,3
Juni	2,3	0,2	5,7	- 0,1	32,0	- 0,2	- 4,3	0,2	- 2,4	.	1,6	- 16,0
2. Vj.	- 7,5	- 8,8	- 5,5	0,0	4,9	- 1,0	1,1	0,5	.	.	.	.
Juli	21,3	37,9	- 3,2	0,6	13,5	- 0,5	7,5	0,3	2,8	.	- 1,9	- 17,7
August	- 32,3	- 35,7	- 25,1	0,1	- 20,8	- 0,4	- 13,3	- 0,1	- 0,8	.	- 3,2	- 24,4
September	22,5	15,1	35,9	0,1	29,7	0,1	10,4	- 0,3	- 3,1	.	- 1,6	20,3
3. Vj.	1,0	9,2	- 11,2	0,6	29,7	- 0,7	- 1,6	0,3	.	.	.	.
Oktober	- 3,8	- 0,8	- 8,3	- 0,4	- 23,8	- 0,2	4,3	- 0,1	- 1,5	.	- 8,9	21,5
November	- 1,2	- 2,3	0,6	- 0,1	- 17,7	- 1,4	2,1	- 0,1	0,9	.	- 5,9	17,2
Dezember	- 8,3	- 9,9	- 5,8	- 0,6	48,4	- 1,4	11,0	0,1	3,9	.	- 0,6	- 2,5
4. Vj.	- 7,9	- 12,0	- 0,4	- 0,6	- 15,4	- 1,6	11,5	- 0,3	.	.	.	.
1999 Januar	0,2	0,3	0,2	- 0,7	- 11,8	- 2,8	- 24,7	- 0,1	4,8	.	18,4	44,3
Februar	- 2,6	- 5,6	2,0	0,0	- 30,7	- 2,4	- 4,4	0,2	- 0,2	.	15,1	12,6
März	19,5	25,4	11,1	0,0	60,8	- 0,1	31,9	0,2	- 3,6	.	6,9	15,8
1. Vj.	- 7,6	- 6,0	- 10,0	- 0,6	- 0,6	- 5,8	- 10,4	0,1	.	.	.	.

1) Einsteck-, Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden, Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Mehrwertsteuer. — 6) Alle privaten Haushalte. — 7) Quelle: Landesarbeitsamt Hessen. — 8) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 10) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Die Umsätze des hessischen Verarbeitenden Gewerbes lagen im ersten Quartal mit 36 Mrd. DM um 6 % unter dem sehr guten Ergebnis des Vorjahres. Inlands- und Auslandsumsätze nahmen um jeweils 6 % auf knapp 23,7 Mrd. und fast 12,4 Mrd. DM ab. Besonders betroffen war der Kraftwagen-sektor, der mit 5,4 Mrd. DM um 17 % niedrigere Umsätze verzeichnete. Inlands- und Auslandsumsätze gingen um 17 bzw. 18 % zurück. Mit 7,8 Mrd. DM verringerten sich die Fakturierungen der Chemischen Industrie um 6,3 %. Dank eines guten Märzergebnisses erhöhten sich die Auslandsumsätze geringfügig, während die des Inlands um 12 % zurückgingen. Der Maschinenbau verzeichnete einen Rückgang um 1,9 % auf 3,6 Mrd. DM. Einer nur leichten Abnahme bei den Inlandsumsätzen stand ein Minus von 4,4 % beim Auslandsgeschäft gegenüber.

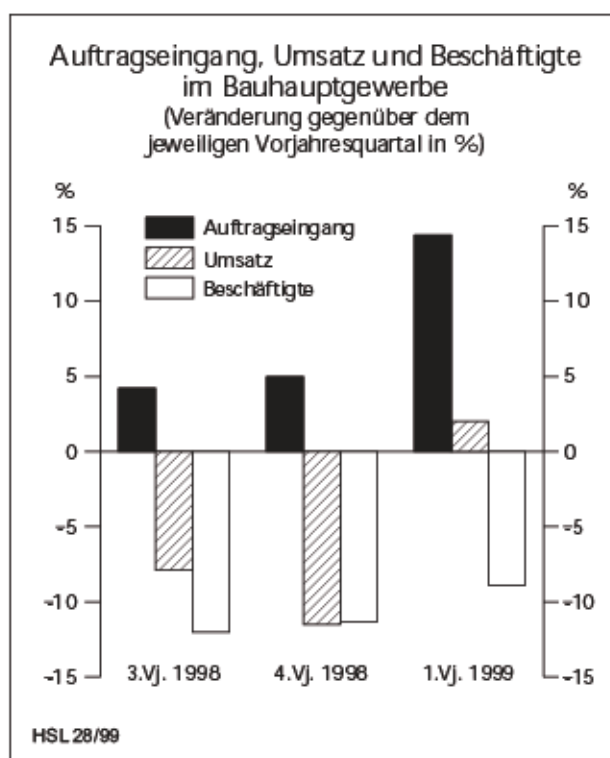
Beschäftigtenzahl unter Vorjahresniveau

Der in den vergangenen Jahren beträchtliche Beschäftigungsrückgang hat — verstärkt durch einen Basiseffekt — seit Mitte vergangenen Jahres nicht mehr so starke Ausmaße. Im Durchschnitt des ersten Quartals lag die Beschäftigtenzahl des Verarbeitenden Gewerbes mit 466 800 um 0,5 % niedriger als vor Jahresfrist. Durch eine Arrondierung des Berichtskreises vor allem im Bereich des Ernährungsgewerbes fällt die Veränderungsrate allerdings um etwa 0,4 % zu positiv aus. Trotz rückläufiger Umsätze ist die Beschäftigungssituation im Kraftwagensektor derzeit positiv. Mit 61 400 Personen wurde binnen Jahresfrist eine Zunahme von 0,8 % verzeichnet. Dagegen verfehlte der Maschinenbau das Vorjahresniveau mit 63 800 Mitarbeitern um 0,9 %. Die Chemische Industrie erhöhte die Zahl ihrer Mitarbeiter um 0,2 % auf 66 100.

Mehr Aufträge für Bauhauptgewerbe

Nach einer längeren Durststrecke hat sich die Auftragsituation im hessischen Bauhauptgewerbe seit Mitte letzten Jahres verbessert. Im dritten und vierten Quartal 1998 hatte es im Vorjahresvergleich erstmals wieder Zuwachsraten von 4,3 und 5,1 % gegeben. Diese positive Entwicklung setzte sich mit einem Anstieg der wertmäßigen Auftragsgänge von 14 % im ersten Vierteljahr 1999 fort. Mit einer Zuwachsrate von 28 % war dafür vor allem der Tiefbau verantwortlich. Beim Hochbau wurde ein Auftragsplus von 4,3 % verbucht.

Die baugewerblichen Umsätze hatten im vergangenen Jahr noch deutlich abgenommen. Mit einem Anstieg von 2 % auf 1,6 Mrd. DM konnte im ersten Quartal auch bei diesem Indikator eine positive Entwicklung beobachtet werden. Der Wohnungsbau und der öffentliche Bau verzeichneten allerdings noch Umsatzrückgänge von 12 und 10 %. Nur der gewerbliche und industrielle Bau übertraf das Vorjahresniveau um 15 %.



Beschäftigungslage bleibt angespannt

Das hessische Bauhauptgewerbe hatte von 1995 bis 1998 bereits 30 % seiner Arbeitsplätze verloren. In den Betrieben mit 20 oder mehr tätigen Personen lag die Beschäftigtenzahl im Durchschnitt des ersten Quartals mit 37 500 um 8,9 % niedriger als vor einem Jahr. Im dritten und vierten Quartal des vergangenen Jahres hatten die Abnahmeraten noch 12 und 11 % betragen. Besonders betroffen waren im ersten Quartal die gewerblich Auszubildenden mit einem Rückgang um 11 % auf 1700 Personen. Die Zahl der Facharbeiter ging um 8,6 % auf 20 300 und die der Angestellten um 9,5 % auf 8800 zurück. Bei den Fachwerkern und Werkern — angelegerten Arbeitskräften — wurde ein Rückgang um 8,1 % auf 6300 verzeichnet.

Die Entwicklung der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden — erfaßt werden die auf Baustellen und Bauhöfen, nicht aber in Büros geleisteten Stunden — ist von zahlreichen Faktoren abhängig. Wesentlich sind neben der Zahl der für produktive Tätigkeiten zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte die durch die jeweilige konjunkturelle Lage bestimmte Auslastung. Dazu kommt die jeweils im Beobachtungszeitraum zur Verfügung stehende Zahl von Arbeitstagen, im Winterhalbjahr die Witterung, sowie der Produktivitätsfortschritt. Im ersten Quartal 1999 lag die Zahl der im hessischen Bauhauptgewerbe geleisteten Arbeitsstunden mit 8,9 Millionen um 8,1 % niedriger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitstage war mit 63 gleich. Die Bauarbeiten im Februar 1999 waren sicherlich

durch die Witterung stärker beeinträchtigt als vor einem Jahr, so daß die geleisteten Arbeitsstunden um 17 % abnahmen.

Genehmigtes Hochbauvolumen erneut expansiv

Im Zeitraum Januar bis März 1999 genehmigten die hessischen Bauaufsichtsbehörden Hochbauten mit insgesamt 1,4 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche¹⁾. Damit wurde das Ergebnis aus dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 93 500 m² oder 7 % übertroffen. Die veranschlagten reinen Baukosten für die zum Bau freigegebenen Gebäude bzw. Baumaßnahmen erreichten im Berichtszeitraum knapp 2,5 Mrd. DM, 136 Mill. DM oder 6 % mehr als im ersten Quartal 1998. Damit hat sich die nach einer längeren Talfahrt zum Jahresausklang 1998 einsetzende wieder freundlichere Tendenz bei den Hochbaugenehmigungen auch zum Jahresanfang 1999 weiter fortgesetzt. Die sich wieder belebende Nachfrage nach Hochbauvolumen wurde vor allem von den Unternehmen (+ 221 Mill. DM, + 26 %) als Bauherrengruppe getragen, aber auch die öffentlichen Bauherren (+ 23 Mill. DM) steigerten ihre Nachfrage um gut ein Fünftel. Nur die privaten Haushalte reduzierten ihr Nachfragevolumen aus dem ersten Quartal 1998 um 98 Mill. DM oder 7 %.

Im Wohnbau ergab die Auswertung der von den Bauämtern übermittelten Erhebungsblätter mit 5973 genehmigten Wohnungen einen Rückgang um 635 Einheiten oder knapp ein Zehntel. Das ist auf die weiterhin schwache Nachfrage nach Wohnungen zurückzuführen, die in Mehrfamilienhäusern (- 569) bzw. durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden (- 123) entstehen sollen. Die seit drei Jahren wieder florierende Nachfrage nach Genehmigungen für Einfamilienhäuser hielt zwar auch im Berichtszeitraum noch an, die Zunahme um 105 Einheiten gegenüber dem ersten Quartal 1998 reichte aber für ein insgesamt positives Ergebnis bei weitem nicht aus. Die zum Bau freigegebene Wohnfläche erfuhr dadurch eine Abnahme um 7 %. Bei den veranschlagten Baukosten ergab sich eine Reduzierung um 86 Mill. DM oder 5 % auf 1,6 Mrd. DM.

Der im zweiten Halbjahr 1998 einsetzende Aufwärtstrend im Nichtwohnbau hielt auch im Berichtszeitraum an. Die genehmigte Nutzfläche schnellte um 113 000 m² oder 27 % auf 527 000 m² in den Monaten Januar bis März 1999 nach oben. Bei den veranschlagten Baukosten ergab sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum ein Zuwachs um 222 Mill. DM oder 35 % auf 849 Mill. DM.

Einzelhandel startet schwach

Nachdem 1998 — erstmals wieder seit 1992 — die in Hessen tätigen Einzelhändler im engeren Sinn, das heißt ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen, ein Umsatzplus verbuchen konnten, brachte das erste Vierteljahr 1999 gegenüber dem

1) In dieser Summe sind 204 000 m² Nutzfläche in Wohngebäuden und 20 000 m² Wohnfläche in Nichtwohngebäuden enthalten.

ersten Quartal 1998 lediglich noch ein nominales Umsatzwachstum von deutlich unter 1 %. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen verblieb nur ein schwaches reales Plus von 0,2 %. Unter Einbeziehung des Kraftfahrzeughandels und der Tankstellen — dort ging der Umsatz nominal um 4 und real um 5 % zurück — hatte der gesamte Einzelhandel eine nominale und reale Abnahme von etwa 1 %.

Mehr in ihren Kassen hatten vor allem die Apotheken sowie die Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (nominal + 6 und real + 3 %). Besser ging es auch dem Handel, der — wie beispielsweise der Versandhandel — seine Waren überwiegend nicht in Ladengeschäften anbietet (nominal + 5 und real + 7 % Umsatzwachstum). Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zählen beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), konnte ihr Vorjahresniveau ebenfalls etwas übertreffen. Die hierzu gehörenden Geschäfte hatten nominal 0,5 % mehr in ihren Kassen; real war dies ein Plus von fast 1 %. Der Facheinzelhandel ohne Nahrungsmittel büßte nominal 3 und real 4 % seines Umsatzes ein. Beim Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren verringerte sich der Umsatz sogar nominal um 6 und real um 7 %.

Die flauere Konjunktur im Einzelhandel führte zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung. Sie ging im Quartalsvergleich um 1 % zurück, wobei die Zahl der Vollzeitbeschäftigten sogar um 2 % abnahm, während diejenige der Teilzeitbeschäftigten nahezu unverändert blieb.

Offene Stellen stimulieren Abbau der Arbeitslosigkeit

Im ersten Quartal 1999 meldeten sich 114 200 Personen arbeitslos. Das waren 4200 oder 4 % mehr als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Diese Zunahme wurde durch mehr Arbeitslosmeldungen von Personen (+ 5500, + 11 %) verursacht, die zuvor keiner Erwerbstätigkeit nachgegangen waren. Trotz des Anstiegs der Gesamtzahl an Arbeitslosmeldungen zeigten sich auch erfreuliche Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt. Bei den zumeist kündigungsbedingten, aber auch durch auslaufende Zeitverträge verursachten Arbeitslosmeldungen von Personen nach vorheriger Erwerbstätigkeit hielt der rückläufige Trend aus den vorangegangenen Quartalen im Berichtszeitraum an (- 350, - 0,7 %). Bei den seit *Herbst 1997* zum Teil gravierend angestiegenen Arbeitslosmeldungen nach einer betrieblichen Ausbildung kam es im Berichtszeitraum zu einem Umschwung. Nur 3450 zuvor Ausgebildete meldeten sich arbeitslos, 950 oder gut 21 % weniger als im ersten Quartal 1998. Der *vor zwei* Jahren einsetzende Abbau der Kurzarbeit hielt auch in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres an (- 1350, - 13%). Den Arbeitslosmeldungen aus dem ersten Quartal 1999 standen 64 200 (+ 17 %) der hessischen Arbeitsverwaltung als offen gemeldete Stellen gegenüber. Dieser deutliche Anstieg des Arbeitsplatzangebots

ließ den Quotienten aus Arbeitslos- und Stellenmeldungen von 2,0 im ersten Quartal 1998 auf nur noch 1,8 im Berichtszeitraum schrumpfen. Dank dieser verbreiterten Vermittlungsbasis konnte die Arbeitsverwaltung fast 40 000 (+ 11 %) Arbeitsuchende auf einem Dauerarbeitsplatz unterbringen. Insgesamt schieden von Januar bis März 1999 rund 112 000 Personen aus der Arbeitslosigkeit aus, 5500 oder 5 % mehr als im ersten Quartal 1998. Im Durchschnitt des Berichtszeitraums betrug die Zahl der Arbeitslosen 256 300. Das waren 18 100 oder 7 % weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Damit dauert die im zweiten Quartal 1998 einsetzende Wende am hessischen Arbeitsmarkt nun schon ein Jahr.

Weiterer Rückgang der Unternehmensinsolvenzen

Die Gesamtzahl der Unternehmensinsolvenzen in Hessen war im Jahr 1998 erstmals seit 1991 wieder rückläufig. Der Rückgang der Unternehmensinsolvenzen setzte sich auch zu Anfang 1999 fort. So wurden im ersten Vierteljahr 1999 lediglich 431 Unternehmensinsolvenzen von den hessischen Insolvenzgerichten gemeldet, dies waren 91 oder gut 17 % weniger als in den ersten drei Monaten des Jahres 1998. Zum 1. Januar 1999 ist das neue Insolvenzrecht in Kraft getreten. Die verschiedentlich geäußerte Auffassung, daß der Rückgang der Unternehmensinsolvenzen des letzten Jahres nur auf Zurückhaltungen bei den Konkursbeantragungen in Hinblick auf das neue Insolvenzrecht zurückzuführen sei, hat sich damit bislang nicht bestätigt.

Nach Wirtschaftsbereichen stellt sich der insgesamt zu beobachtende Insolvenzenrückgang auch zu Beginn des Jahres 1999 weiterhin differenziert dar. So sind insbesondere im Baugewerbe (- 29 oder - 23 %) und im Verarbeitenden Gewerbe Hessens (- 12 oder - 20 %) deutliche Abnahmen der Insolvenzen eingetreten. Auch das Gastgewerbe, mit einem Rückgang um 23 Insolvenzen (- 51 %), und der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“, mit einem Rückgang um 29 Insolvenzen (- 62 %), haben zu dem weiteren Absinken der Gesamtzahl der Unternehmensinsolvenzen beigetragen. Hingegen verzeichneten der Bereich „Handelsvermittlung und Großhandel“ 12 (+ 44 %) und der Bereich „Land- und Forstwirtschaft“ 10 Insolvenzen mehr als im ersten Quartal 1998.

Mit dem Inkrafttreten der Insolvenzordnung ist zu erwarten, daß sich die Eröffnungsquote deutlich erhöht, da mit dem neuen Gesetz das gerichtliche Insolvenzverfahren von der Ausnahme zum Regelfall wird. Von den bislang in diesem Jahr von den zuständigen Gerichten in Hessen gemeldeten Insolvenzen führten jedoch lediglich 114 oder 26 % auch zu einer Verfahrenseröffnung. Die Eröffnungsquote hatte im gleichen Zeitraum des Vorjahres mit fast 24 % nur geringfügig darunter gelegen. Offenbar sind zu

Anfang des Jahres viele der zur Statistik gemeldeten Insolvenzfälle noch solche, für die der Konkurs begründende Antrag bereits im Jahr 1998 gestellt wurde. Da diese noch nach dem alten Konkurs- und Vergleichsrecht abgewickelt werden müssen, kommt für sie, mangels einer zur Deckung der Verfahrenskosten ausreichenden Vermögensmasse, eine gerichtliche Auseinandersetzung durch Eröffnung eines Konkursverfahrens in aller Regel nicht in Frage.

Verbraucherpreise nur noch 0,6 % höher als vor Jahresfrist

Der Anstieg der Verbraucherpreise ließ nochmals nach. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte war im ersten Vierteljahr 1999 nur noch um 0,6 % höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Damit wurde die niedrigste durchschnittliche Teuerung für ein Quartal seit 1987 erreicht. Im letzten Quartal 1998 hatte die entsprechende Rate noch 0,9 % betragen.

Vor allem Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten, aber einschließlich Wohnungsnebenkosten) haben zu diesem Rückgang der Teuerung beigetragen. Für sie sank die am jeweils gleichen Zeitraum des Vorjahres gemessene Teuerung von 2,1 % im vierten Quartal 1998 auf 0,8 % im ersten Quartal 1999. Dabei spielte die Preisentwicklung bei der Nachrichtenübermittlung eine besondere Rolle: Hier hat sich der Preisrückgang noch verstärkt. Nachdem die Nachrichtenübermittlung im vierten Quartal 1998 bereits um 2,0 % billiger als vor Jahresfrist gewesen war, war sie 1999 im ersten Vierteljahr sogar um 8,6 % billiger. Aber auch die Preise für die Gesundheitspflege gingen stark zurück. Im ersten Quartal 1999 waren sie um 3,6 % niedriger als vor Jahresfrist, während sie im Vorquartal lediglich um 0,1 % niedriger gewesen waren.

Andererseits trieb die Entwicklung der Wohnungsnebenkosten (ohne Haushaltsenergie) die Teuerung an. Ohne Wohnungsnettomieten und Wohnungsnebenkosten wäre die Lebenshaltung im ersten Quartal nur um 0,1 % teurer gewesen als ein Jahr zuvor. Den dabei starken Einfluß der Nebenkosten zeigt die Tatsache, daß sich die Lebenshaltung ohne Wohnungsnettomieten, aber einschließlich der Nebenkosten, um 0,5 % verteuert hätte.

Kurzfristig sind die Verbraucherpreise kaum gestiegen. Gegenüber dem Vorquartal war der Preisindex im ersten Vierteljahr 1999 nur um 0,1 % höher, nachdem er vom dritten auf das vierte Quartal 1998 noch um 0,3 % zurückgegangen war.

Zu Beginn des zweiten Quartals 1999 zog die Teuerung an. Unter dem Einfluß des Einstiegs in die ökologische Steuerreform waren die Verbraucherpreise im April um 0,9 % höher als ein Jahr zuvor. Anschließend sank die Teuerungsrate aber wieder auf 0,7 % im Mai. □

Beiträge zur Statistik Hessens

Nr.	Titel (G - mit Gemeindeergebnissen, K - Kreisergebnissen)	Umfang (Seiten)	Bezugs- preis (DM)
283	Die Produktion des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1992	110	12,00
284	Beherbergungskapazität in Hessen 1993 (G)	203	20,00
285	Die veranlagten Einkommen in Hessen 1989 (K)	130	12,00
286	Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hessen 1992 (K)	160	16,00
287	Die Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments in Hessen am 12. Juni 1994	114	12,00
288	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1993 (K)	128	12,00
289	Die Schulden des Landes, der Gemeinden, Gemeindeverbände und Zweckverbände am 31.12.1993 (G)	120	12,00
290	Das Personal des öffentlichen Dienstes in Hessen am 30. Juni 1993 (G)	165	16,00
291	Die Produktion des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1993	110	12,00
292	Die hessische Ausfuhr 1993	132	12,00
293	Die Einfuhr nach Hessen 1993	103	12,00
294	Die Staats- und Gemeindefinanzen im Rechnungsjahr 1990 (G)	215	20,00
295	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990	294	22,00
296	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1993 (K)	80	8,50
297	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1994 (K)	128	12,00
298	Die Schulden des Landes, der Gemeinden, Gemeindeverbände und Zweckverbände am 31.12.1994 (G)	118	12,00
299	Das Personal des öffentlichen Dienstes in Hessen am 30. Juni 1994 (G)	175	16,00
300	Die Wahl zum 13. Deutschen Bundestag in Hessen am 16. Oktober 1994 (G)	205	20,00
301	Die Wahl zum Hessischen Landtag am 19. Februar 1995 (G)	266	20,00
302	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1994 (K)	88	8,50
303	Die Produktion des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1994	110	12,00
304	Der Bruttolohn und seine Besteuerung 1992 (G)	56	8,50
305	Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1975 bis 1991 (K)	150	16,00
306	Abfallwirtschaft in Hessen 1977 bis 1993 (K)	205	20,00
307	Investitionen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1986 bis 1994 nach Verwaltungsbezirken (K)	249	20,00
308	Regionalergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe in Hessen 1970 bis 1994		
	— Teil 1: Ergebnisse für das Land Hessen	124	12,00
	— Teil 2: Ergebnisse für die kreisfreien Städte	169	16,00
	— Teil 3: Ergebnisse für den Regierungsbezirk Darmstadt und die Landkreise des Reg.-Bez. Darmstadt (ohne kreisfreie Städte)	395	22,00
	— Teil 4: Ergebnisse für den Regierungsbezirk Gießen und die Landkreise des Reg.-Bez. Gießen	231	20,00
	— Teil 5: Ergebnisse für den Regierungsbezirk Kassel und die Landkreise des Reg.-Bez. Kassel (ohne kreisfreie Stadt Kassel)	251	20,00
309	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1995 (K)	135	16,00
310	Die veranlagten Einkommen in Hessen 1992 (G)	164	16,00
311	Die hessische Ausfuhr 1994	133	12,00
312	Die Einfuhr nach Hessen 1994	103	12,00
313	Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in Hessen 1975 bis 1991 (K)	133	16,00
314	Die Schulden des Landes, der Gemeinden, Gemeindeverbände und Zweckverbände am 31.12.1995 (G)	117	12,00
315	Das Personal des öffentlichen Dienstes in Hessen am 30. Juni 1995	175	16,00
316	Handel und Gastgewerbe 1993 — Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1993 (K)	212	20,00
317	Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hessen 1994 (K)	238	20,00
318	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1996 (K)	135	16,00
319	Handwerkszählung 1995	146	16,00
320	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1995 (K)	128	16,00
321	Die Kommunalwahlen am 2. März 1997 (G)	236	20,00
322	Regionalergebnisse für das Bauhauptgewerbe in Hessen 1979 bis 1994	258	20,00
323	Die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1995 und 1996	119	12,00
324	Die hessische Ausfuhr 1995	139	16,00
325	Die Einfuhr nach Hessen 1995	108	12,00
326	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1996 (K)	72	16,00
327	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1997 (K)	135	16,00
328	Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hessen 1996 (K)	238	20,00
329	Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in Hessen 1975 bis 1995 (K)	116	12,00
330	Die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1996 und 1997	117	12,00
331	Die hessische Ausfuhr 1996	139	16,00
332	Die Einfuhr nach Hessen 1996	108	12,00
333	Die Wahl zum Hessischen Landtag am 7. Februar 1999 (G)	227	20,00
334	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1998 (K)	135	16,00
335	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1995	240	20,00
336	Die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1997 und 1998	116	12,00

Herausgegeben vom Hessischen Statistischen Landesamt - 65175 Wiesbaden

Langlebige Gebrauchsgüter in den privaten Haushalten

Erste Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998



Wie bei sämtlichen Einkommens- und Verbrauchsstichproben seit nunmehr dreieinhalb Jahrzehnten wurden auch zu Beginn der Erhebung im Jahr 1998 die teilnehmenden Haushalte nach der Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern befragt. Der technische Fortschritt in dieser Zeit spiegelt sich nicht nur im rapide gestiegenen Versorgungsgrad mit altbewährten Artikeln wider, sondern auch in der Ausweitung bzw. Anpassung des Katalogs der erfragten Gegenstände an neuere Entwicklungen. So verfügte zum Beispiel Anfang 1998 schon gut jeder zweite der hochgerechnet knapp 2,7 Mill. hessischen Haushalte über Mikrowellengerät oder Geschirrspülmaschine. Eine Spülmaschine war vor 20 Jahren, eine Mikrowelle sogar vor nur 10 Jahren erst in 15 % der Haushalte vorhanden. Fast alle Haushalte besaßen demgegenüber schon seit längerer Zeit Kühlgeräte, Fernsehgeräte und Telefon, letzteres allerdings 1978 nur zu gut zwei Dritteln. Relativ kräftig zugenommen hat auch die Ausstattung mit Personalcomputern, Videorecordern und -kameras, Wäschetrocknern und Zweirädern, während im Bereich der Telekommunikation viele Geräte erstmals erfragt wurden. Unterdurchschnittlich ausgestattet waren Einpersonenhaushalte (sowohl Männer als auch Frauen), Rentnerhaushalte und Haushalte der niedrigeren Einkommensgruppen, die in weiten Teilen deckungsgleich sind. Am eindeutigsten wirkt sich — zum Teil in Verbindung mit der Haushaltsgröße — das Einkommen auf die Ausstattung der Haushalte aus. Neben dem Versorgungsgrad wird auch der Bestand an Geräten nachgewiesen: Auf jeweils 100 Haushalte kamen Anfang 1998 zum Beispiel 176 Fahrräder, 143 Fernsehgeräte oder 139 Fotoapparate. Selbst Personenkraftwagen (104) waren häufiger als Haushalte. Naturgemäß hängt die Mehrfachversorgung wesentlich von der Haushaltsgröße ab, doch ist bemerkenswert, daß selbst Einpersonenhaushalte im Durchschnitt über mehr als ein Fernsehgerät und mehr als ein Telefon verfügten. Fahrräder, die ja auch schon von Kindern genutzt werden können, waren dagegen bei den größeren Haushalten mit weitem Abstand am häufigsten vorhanden.

Vorbemerkungen

Unabhängig von gewissen methodischen Änderungen¹⁾ im Zeitablauf, wie zum Beispiel der erstmaligen Einbeziehung von Ausländerhaushalten im Jahr 1993, wird bei den Einkommens- und Verbrauchsstichproben (EVS) traditionell zu Beginn der Erhebung die Ausstattung der privaten Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern in einem „Grund-“ oder „Einführungsinterview“ ermittelt. Der Katalog der erfragten Gegenstände ist freilich nicht umfassend, sondern beschränkt sich auf eine Reihe technischer Güter für Haushaltsführung, Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie Bildung und Unterhaltung. Viele andere für den Lebensstandard wichtige Güter, wie Möbel, Teppiche oder Schmuck, sind dagegen seit jeher wegen Erfassungsschwierigkeiten, insbesondere im Hinblick auf die relativ begrenzte Zeit für ein Interview, nicht im Fragenkatalog enthalten. Auch Unterschiede in Kaufpreis, Anschaffungszeitraum und Qualität bleiben unberücksichtigt.

Andererseits mußte die Liste der erfragten Gegenstände seit der ersten EVS in den Jahren 1962/63 immer wieder der technischen Entwicklung angepaßt werden. Es wurden nicht nur verschiedene Artikel komplett gestrichen (z. B. Staubsauger) und dafür andere neu aufgenommen (z. B. Personalcomputer), sondern es gab auch Änderungen einiger Begriffsinhalte oder -abgrenzungen (z. B. bei Kühlgeräten oder Phonogeräten). Dadurch sind in Teilbereichen Vergleiche mit früheren Erhebungen erschwert oder gar nicht mehr möglich. Unter an-

derem aus diesem Grund wird auf eine Darstellung der früher in vielfältigen Kombinationen erfragten Rundfunk- und Phonogeräte verzichtet.

Neben diesen Besonderheiten wirken sich natürlich auch der Stichprobenumfang und die Teilnahmebereitschaft der Haushalte auf die Auswertungsmöglichkeiten der EVS aus. Das Erhebungssoll von rund 5500 auf freiwilliger Basis einzubeziehenden Haushalten²⁾ konnte in Hessen mit gut 4900 Teilnehmern beim Einführungsinterview zu Beginn des Jahres 1998 nur zu etwa 90 % erfüllt werden. Damit war zwar die Beteiligung deutlich besser als fünf Jahre zuvor³⁾, doch waren erneut einzelne Schichten des Stichprobenplanes, wie Haushalte von Arbeitern, Selbständigen oder auch von Ausländern, trotz aller Anstrengungen bei der Werbung wesentlich schwächer besetzt. Meist führt eine niedrigere Besetzung der Schichten nach der Hochrechnung erst bei einer mehrdimensionalen Darstellung, also der Kombination verschiedener Gliederungsmerkmale (wie sozialer Stellung der Bezugsperson, Haushaltsgröße oder monatlichem Haushaltsnettoeinkommen), zu unvertretbar hohen Stichprobenfehlern. Deshalb beschränkt sich die folgende Betrachtung auch auf die eindimensionale

1) Näheres zu Rechtsgrundlage, Turnus und Methoden der Erhebung siehe „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 mit neuem Konzept“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 52. Jahrg., Heft 11, November 1997, Seite 294 ff.

2) Nicht einbezogen waren 1998 — wie schon 1993 — Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen ab 35 000 DM sowie Personen und Haushalte in Heimen und ähnlichen Einrichtungen.

3) 1993 entsprachen die etwa 3900 teilnehmenden Haushalte einer Quote von knapp 77 %.

Gliederung⁴⁾. Trotzdem mußten in Einzelfällen ungesicherte Werte in den Tabellenfeldern unterdrückt oder nur bedingt aussagefähige Werte in Klammern gesetzt werden.

Technischer Fortschritt ungebremst

Die längerfristige Entwicklung, die sich — wie bereits erwähnt — nur in Teilbereichen uneingeschränkt beobachten läßt, zeigt bei einer Reihe von Gütern inzwischen gewisse Sättigungstendenzen, die fast schon auf eine Vollversorgung der Haushalte hinauslaufen. Hier sind in erster Linie Kühlschränke (häufig als Kombi-Modell mit Gefrierfach) bei 99 %, herkömmliches Telefon bei 98 %, Fernsehgerät bei 96 %, Waschmaschine bei 90 % und Fotoapparat bei 88 % aller Haushalte zu nennen. Die Versorgung mit diesen Gegenständen hat sich im letzten Jahrzehnt — nachdem beispielsweise vor 20 Jahren erst zwei Drittel der Haushalte einen Telefonanschluß besaßen — nur noch relativ wenig erhöht, beim Fernseher ist sie sogar seit zwei Jahrzehnten nahezu konstant geblieben. 1978 überwogen allerdings noch die Schwarz-Weiß-Geräte, wenngleich der unvergleichliche Siegeszug des Farbfernsehens damals schon eingesetzt hatte. Andererseits ist gerade auf diesem Gebiet der technische Fortschritt auch heute noch am ehesten zu dokumentieren: Die Vielfalt der Programme konnten 1998 gut vier von fünf hessische Haushalte empfangen, und zwar 46 % über Kabelanschluß und 37 % über eine Satellitenanlage. Außerdem waren auch knapp 14 % mehr Haushalte als 1993 und damit nahezu zwei Drittel in der Lage, dieses Angebot für Aufzeichnungen auf einem Videorecorder zu nutzen. Nicht ganz so schnell haben sich die neueren Trends in der Nachrichtenübermittlung durchgesetzt, aber immerhin besaßen bereits 38 % der Haushalte einen Anrufbeantworter, 18 % ein Faxgerät (einschl. PC-Faxkarte) und 12 % ein Mobiltelefon. Besonders bei letzterem dürfte dieser Wert in der Zwischenzeit von gut einem Jahr nach der Erfassung jedoch längst überholt sein.

Ein Personalcomputer — 1988 erstmals erfragt und damals nur in einem verschwindend kleinen Anteil von Haushalten vorhanden — stand schon 1993 jedem vierten Haushalt zur Verfügung. Die Zuwachsraten um fast 17 Prozentpunkte war die höchste, die in den letzten fünf Jahren für einen exakt vergleichbaren Gegenstand aus dem gesamten Katalog ermittelt werden konnte. Über zwei von drei der 1998 vorhandenen Personalcomputer waren mit einem CD-Rom-Laufwerk ausgestattet. Weiterhin hatten 10 % der Haushalte ein Modem für die Datenfernübertragung und annähernd 9 % Zugang zum Internet oder zu Online-Diensten.

Zu berücksichtigen ist bei all diesen Entwicklungen freilich, daß manche Haushalte bestimmte Gegenstände für sich nicht brauchen können oder ganz bewußt auf deren Anschaffung verzichten. Ein weiterer Anstieg der Haushaltszahlen (wie

4) Weitere ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht O II 1 — 5j/98 „Ausstattung privater Haushalte in Hessen mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern im Jahr 1998“.

Ausstattung der privaten Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern im Januar 1978, 1988, 1993 und 1998

Gegenstand	Von jeweils 100 Haushalten verfügten . . . über den nebenstehenden Gegenstand			
	1978	1988	1993	1998
Fahrzeuge				
Personenkraftwagen und zwar	63,1	74,1	77,2	78,7
fabrikneu gekauft	39,2	40,1	40,3	40,6
gebraucht gekauft	27,7	39,1	42,1	44,5
geleast ¹⁾	.	3,2	2,3	2,9
Kraftrad	8,9	8,8	8,3	13,1
Fahrrad	55,6	68,2	73,9	78,4
Empfangsgeräte von Bild und Ton²⁾				
Fernsehgerät	93,6	95,5	95,0	96,3
Videorecorder	—	28,3	49,2	62,9
Videokamera/Camcorder	—	2,3	12,0	17,7
Fotoapparat	76,4	80,0	83,0	87,5
Stereorundfunkgerät ³⁾	24,2	41,2	75,9	78,6
Hi-Fi-Anlage	—	—	—	68,2
Satellitenempfangsanlage	—	—	—	37,2
Kabelanschluß	—	—	—	46,0
PC und Nachrichtenübermittlung				
Personalcomputer ⁴⁾ und zwar	—	.	24,6	41,2
mit CD-Rom-Laufwerk	—	—	—	30,7
ohne CD-Rom-Laufwerk	—	—	—	13,6
Modem für Datenfernübertr.	—	—	—	9,8
Internet oder Online-Dienste	—	—	—	8,5
ISDN-Anschluß	—	—	—	6,6
Telefon stationär ⁵⁾	67,4	93,6	97,5	98,0
Telefon mobil ⁶⁾	—	—	—	11,9
Anrufbeantworter	—	—	—	37,9
Faxgerät, PC-Faxkarte	—	—	—	17,9
Elektrische Haushaltsgeräte				
Kühlschrank ⁷⁾	84,7	78,1	76,5	99,1
Gefrierschrank, -truhe ⁷⁾	45,3	55,6	56,9	78,0
Kühl-/Gefrierkombination	14,3	24,2	26,2	.
Geschirrspülmaschine	15,3	32,4	42,3	52,7
Mikrowellengerät	—	14,6	42,9	54,4
Bögelmaschine	14,1	15,0	13,1	13,3
Waschmaschine	80,9	86,5	88,1	90,2
Wäschetrockner	.	19,2	26,2	33,7

1) Auch vom Arbeitgeber oder vom eigenen Unternehmen zur Verfügung gestellt. — 2) Sowie Aufnahme- und Wiedergabegeräte. — 3) 1998 einschl. Radiorecorder. — 4) Auch Laptops und Notebooks. — 5) Auch schnurlos. — 6) Autotelefon, Handy. — 7) Kühl- und Gefrierkombination ist 1998 sowohl bei Kühlschrank als auch bei Gefrierschrank/Gefriertruhe aufgeführt.

z. B. um 110 000 in der Zeit von 1993 bis 1998) und die Veränderung der Haushaltsstrukturen hin zu kleineren Einheiten können sich jedoch ebenfalls auf das Konsumverhalten auswirken. Unter diesen Aspekten dürfte bei Rundfunkgeräten, Personenkraftwagen und Fahrrädern in Zukunft nur noch eine mäßige Erhöhung des Ausstattungsgrades zu erwarten sein. Hier werden Ersatzbeschaffungen, eventuell durch Gegenstände höherwertiger Art oder verbesserter technischer Standards, im Vordergrund stehen. Beim Pkw liegt beispielsweise schon seit 20 Jahren der Anteil von Haushalten mit fabrikneu gekauften Modellen ziemlich unverändert bei rund 40 %. Lediglich derjenige von Haushalten mit gebrauchten, nicht selten sicher als Zweitwagen, ist in dieser Zeit von 28 auf über 44 % angestiegen.

Ausstattung der privaten Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern im Januar 1998

Gegenstand	Zahl der Personen im Haushalt					Soziale Stellung der Bezugsperson ¹⁾					
	1	2	3	4	5 oder mehr	Selbstständige	Beamte	Ange-stellte	Arbeiter	Nicht-erwerbs-tätige	darunter Rentner
	Von jeweils 100 Haushalten verfügten . . . über den nebenstehenden Gegenstand										
Hochgerechnete Haushalte (1000)	886	900	411	331	133	204	139	753	523	919	714
	Fahrzeuge										
Personenkraftwagen und zwar	55,1	85,6	94,9	95,8	97,2	94,9	95,4	88,0	87,9	62,5	61,9
fabrikneu gekauft	25,3	47,8	51,0	46,9	45,0	53,9	57,5	44,4	36,9	37,3	37,5
gebraucht gekauft	28,8	43,3	58,6	61,7	71,0	51,0	52,5	53,3	58,5	26,8	25,8
Krafttrad	(5,8)	11,0	22,4	20,8	(27,9)	(13,3)	(16,6)	14,6	23,9	(5,4)	(4,9)
Fahrrad	59,0	81,1	93,2	96,8	98,7	85,9	95,0	90,9	84,5	60,8	56,9
	Empfangsgeräte von Bild und Ton ²⁾										
Fernsehgerät	92,7	97,5	99,3	98,5	96,9	95,7	97,1	96,1	98,7	95,6	97,9
Videorecorder	42,9	64,2	79,0	84,2	84,6	74,1	80,0	73,0	74,9	42,0	41,1
Videokamera/Camcorder	(5,6)	15,6	28,6	36,8	31,4	26,6	25,6	21,3	23,9	8,8	8,1
Fotoapparat	74,9	90,7	95,9	97,4	98,7	93,1	96,7	93,7	92,5	78,0	76,6
Radiorecorder/Stereorundfunkgerät	71,5	78,4	83,8	87,3	88,9	81,7	84,6	78,8	80,1	76,4	76,9
Hi-Fi-Anlage	55,6	66,4	78,5	88,8	81,5	82,6	87,7	85,6	76,0	43,7	38,0
Satellitenempfangsanlage	25,0	39,6	49,3	44,1	48,0	40,7	36,3	34,0	47,3	34,3	36,7
Kabelanschluß	49,6	45,6	41,5	47,0	35,7	47,2	49,3	49,3	41,3	45,0	44,8
	PC und Nachrichtenübermittlung										
PC mit CD-ROM-Laufwerk ³⁾	16,0	24,8	48,6	54,0	55,1	48,8	57,2	43,0	30,1	14,0	9,7
PC ohne CD-ROM-Laufwerk ³⁾	9,2	11,5	19,7	20,7	20,0	(18,0)	22,2	20,2	(10,5)	7,1	(5,5)
Telefon stationär (auch schnurlos)	96,3	98,9	98,7	99,2	97,4	99,5	96,8	98,2	99,3	98,2	98,5
Telefon mobil (Autotelefon, Handy)	(7,4)	10,6	18,8	17,3	(16,6)	33,6	(14,0)	15,7	(10,6)	(4,9)	(4,0)
Anrufbeantworter	38,2	36,1	41,0	38,6	35,6	57,1	48,4	53,2	37,6	19,0	15,2
Faxgerät, PC-Faxkarte	10,5	18,4	22,7	25,9	29,0	49,3	26,9	22,5	(12,5)	9,1	(7,7)
	Elektrische Haushaltsgeräte										
Kühlschrank ⁴⁾	97,7	99,7	100,0	99,7	100,0	100,0	98,9	99,5	99,1	98,9	99,5
Gefrierschrank, Gefriertruhe ⁴⁾	57,7	85,2	89,6	91,9	95,1	82,3	84,8	78,2	78,1	78,1	81,1
Geschirrspülmaschine	24,5	53,7	75,5	82,7	88,3	71,5	73,1	62,1	57,8	36,9	36,5
Mikrowellengerät	35,3	55,1	72,3	73,0	75,1	60,8	63,6	59,6	64,6	41,5	40,0
Bügelmaschine	(7,2)	16,4	18,4	13,5	(17,4)	(16,4)	(13,7)	10,9	(11,2)	16,5	18,3
Waschmaschine	75,2	96,7	98,1	99,2	99,7	94,1	95,1	91,4	85,2	91,5	93,5
Wäschetrockner	12,8	35,4	48,8	56,1	60,6	53,2	41,0	38,6	39,0	22,7	22,5

1) Person mit dem höchsten Einkommen. — 2) Sowie Aufnahme- und Wiedergabegeräte. — 3) Auch Laptops und Notebooks. — 4) Kühl- und Gerierkombination ist sowohl bei Kühlschrank als auch bei Gefrierschrank/Gefriertruhe aufgeführt.

Mikrowelle und Spülmaschine schon in jedem zweiten Haushalt

Daß die Anschaffung von Geräten nicht in allen Fällen zweckmäßig oder erwünscht ist, kann man recht gut an verschiedenen Gegenständen für die Haushaltsführung belegen. So verfügte — bei teilweise recht kräftigem Anstieg gegenüber 1993 — zum Beispiel Anfang 1998 schon gut jeder zweite der knapp 2,7 Mill. hessischen Haushalte über Mikrowellengerät oder Geschirrspülmaschine. Eine Spülmaschine war vor 20 Jahren, eine Mikrowelle sogar vor nur zehn Jahren erst in 15 % der Haushalte vorhanden, während vor fünf Jahren diese Geräte schon jeweils von rund 42 % genutzt wurden. Die erneute Zunahme des Versorgungsgrades war bei den größeren Haushalten, vor allem bei der Spülmaschine mit teilweise über 20 Prozentpunkten, deutlich stärker als bei den Allein-stehenden oder den Zweipersonenhaushalten. Eine Geschirrspülmaschine besaßen 1998 erst eine von vier alleinlebenden Personen, aber drei von vier Dreipersonenhaushalten. Bei Haushalten mit fünf oder mehr Personen war sie sogar in fast neun von zehn Fällen vorhanden. Ähnlich stark ausgeprägt,

wenn auch auf niedrigerem Niveau, waren in Abhängigkeit von der Haushaltsgröße die Unterschiede bei der Ausstattung mit Wäschetrocknern mit Anteilen zwischen 13 und fast 61 %. Im Durchschnitt besaß 1998 jeder dritte hessische Haushalt ein derartiges Gerät, fünf Jahre zuvor jeder vierte und zehn Jahre zuvor erst jeder fünfte.

Verhältnismäßig stark erhöht hat sich auch der Anteil der Haushalte mit Zweirädern, vor allem den motorisierten. Bei Fahrrädern ist er um 4,5 Prozentpunkte auf über 78 % gestiegen und hat damit fast den Anteil der Autobesitzer unter den Haushalten erreicht; bei Motorrädern (einschl. Mopeds) war die Zunahme um 4,8 Prozentpunkte auf über 13 % wegen der niedrigeren Ausgangsbasis relativ noch viel kräftiger.

PC in nahezu drei von vier Familien

Die Ausstattung der einzelnen Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern kann von vielen Faktoren abhängen. Neben den Bedürfnissen und den persönlichen Neigungen können dies die Haushaltsgröße und -zusammensetzung, die soziale Stellung oder die Höhe des Einkommens (diese vier Kriterien sind in der

nach Haushaltsgröße, sozialer Stellung, Haushaltstyp und monatlichem Haushaltsnettoeinkommen

Haushaltstyp					Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von . . . DM						Gegenstand
Alleinlebende Frau	Alleinlebender Mann	(Ehe-) Paare ohne Kind	(Ehe-) Paare mit Kind(ern)	Alleinerziehende	unter 1800	1800 bis unter 2500	2500 bis unter 3500	3500 bis unter 5000	5000 bis unter 7000	7000 bis unter 12 000	
Von jeweils 100 Haushalten verfügten . . . über den nebenstehenden Gegenstand											
559	327	776	495	72	502	403	548	604	361	213	Hochgerechnete Haushalte (1000)
Fahrzeuge											
49,6	64,7	88,7	96,0	65,8	41,6	67,2	83,7	93,7	96,8	99,0	Personenkraftwagen und zwar
24,9	26,0	51,3	43,2	(22,3)	(15,9)	29,9	38,9	49,9	56,8	65,8	fabrikneu gekauft
24,1	36,8	43,6	61,0	(40,9)	26,0	38,0	44,4	53,4	56,1	53,6	gebraucht gekauft
(2,9)	(10,8)	10,7	21,8	.	.	(10,3)	12,4	14,1	18,9	21,4	Kraftrad
54,9	66,0	80,5	95,6	93,0	60,5	68,6	77,9	86,9	91,9	92,0	Fahrrad
Empfangsgeräte von Bild und Ton ²⁾											
95,2	88,6	98,2	97,8	95,1	92,2	95,2	96,6	97,6	98,6	99,0	Fernsehgerät
35,3	56,0	64,3	84,0	65,1	35,0	50,1	65,2	73,8	81,0	82,5	Videorecorder
(2,7)	(10,6)	16,8	36,4	(15,2)	.	(7,2)	15,6	27,0	28,0	29,6	Videokamera/Camcorder
72,3	79,2	91,5	97,2	91,3	64,2	84,2	92,4	94,7	96,4	98,7	Fotoapparat
73,5	68,0	79,3	86,9	79,0	69,5	74,4	78,8	83,6	83,4	82,9	Radiorecorder/Stereoundfunkgerät
46,8	70,5	65,5	87,9	72,5	42,6	56,9	66,3	78,5	85,5	93,5	Hi-Fi-Anlage
23,6	27,4	41,2	45,9	(32,2)	28,5	31,3	40,3	40,5	42,9	40,2	Satellitenempfangsanlage
49,5	49,9	45,4	42,8	49,2	41,9	47,6	44,4	46,8	47,9	52,2	Kabelanschluß
PC und Nachrichtenübermittlung											
9,6	26,9	23,2	50,1	(34,8)	(10,9)	19,6	22,7	37,3	52,9	58,9	PC mit CD-ROM-Laufwerk ³⁾
(7,8)	(11,5)	11,4	19,6	(17,1)	(8,3)	(6,5)	11,4	16,6	20,7	23,1	PC ohne CD-ROM-Laufwerk ³⁾
98,5	92,5	98,8	99,0	97,4	94,4	99,2	98,0	98,7	99,2	99,4	Telefon stationär (auch schnurlos)
(3,7)	(13,7)	10,6	16,4	.	.	(6,1)	(7,9)	13,6	20,7	29,4	Telefon mobil (Autotelefon, Handy)
33,5	46,1	34,8	41,2	54,9	26,4	32,6	35,9	40,8	48,5	51,6	Anrufbeantworter
(4,8)	20,2	18,2	25,3	(12,7)	(6,6)	(10,8)	14,5	19,1	29,2	38,8	Faxgerät, PC-Faxkarte
Elektrische Haushaltsgeräte											
99,0	95,6	99,7	99,6	99,0	97,4	99,2	99,2	99,7	99,7	100,0	Kühlschrank ⁴⁾
64,6	45,8	87,9	88,7	69,4	56,8	69,4	80,4	85,2	90,2	95,0	Gefrierschrank, Gefriertruhe ⁴⁾
25,8	22,3	56,0	83,2	56,5	(20,2)	34,4	51,0	65,9	77,6	83,6	Geschirrspülmaschine
32,8	39,7	54,9	71,9	56,5	31,0	46,8	54,0	64,1	67,8	69,9	Mikrowellengerät
(8,8)	.	18,3	11,9	.	(7,9)	(10,9)	12,5	14,9	17,0	19,8	Bügelmaschine
83,7	60,6	96,9	98,2	95,2	76,4	83,5	92,0	96,8	97,4	98,8	Waschmaschine
15,1	(8,8)	36,6	54,1	(39,6)	(12,5)	20,1	31,3	42,4	49,7	60,9	Wäschetrockner

Tabelle berücksichtigt), durchaus aber auch äußere Umstände sein. Letzteres läßt sich zum Beispiel daran zeigen, daß die Einpersonenhaushalte — die ansonsten bei fast allen Gegenständen mit Abstand den niedrigsten Versorgungsgrad aufwiesen — beim Kabelanschluß mit einem Anteil von 50 % recht deutlich vor den Mehrpersonenhaushalten lagen. Einpersonenhaushalte sind häufiger in Mietwohnungen der „verkabelten“ Städte zu finden, größere Haushalte dagegen häufiger auf dem Land und deshalb mehr auf Satellitenempfangsanlagen angewiesen. Ansonsten lagen die Alleinlebenden, und hierbei speziell die Männer, nur noch beim Anrufbeantworter etwas über dem durchschnittlichen Versorgungsgrad.

Unabhängig von allen genannten Gliederungskriterien waren lediglich Kühlschrank, Telefon und Fernsehgerät in nahezu sämtlichen Haushalten gleichermaßen weit verbreitet. Bei den anderen Gegenständen waren dagegen zum Teil deutliche Unterschiede festzustellen, wenngleich Haushalte von Selbständigen und Beamten ebenso wie größere Haushalte oder (Ehe-)Paare mit Kindern tendenziell besser ausgestattet waren. Personalcomputer waren zum Beispiel in über drei

Vierteln der Beamtenhaushalte und zu knapp drei Vierteln in Haushalten mit mindestens vier Personen oder bei Paaren mit Kindern vorhanden. Zwischen Haushalten von Angestellten und Arbeitern gab es nur noch bei relativ wenigen Artikeln bemerkenswerte Differenzen: Schlechter ausgestattet waren Arbeiterhaushalte bei fabrikneu gekauften Autos, Waschmaschinen, Hi-Fi-Anlagen, Anrufbeantwortern und vor allem bei Personalcomputern, besser dagegen bei Motorrädern und Mikrowellengeräten, bei denen sie in der Betrachtung nach der sozialen Stellung mit einem Anteil von 65 % ebenso an der Spitze lagen wie bei den Motorrädern mit 24 %.

Haushalte von Alleinerziehenden — in der Regel eher unterdurchschnittlich mit einem der ausgewählten Güter versorgt — fallen durch hohe Anteile bei Anrufbeantwortern (55 %) und Mikrowellengeräten (fast 57 %) ins Auge.

Bessere Ausstattung mit steigendem Einkommen

Bei den unterdurchschnittlich ausgestatteten Haushalten handelte es sich ansonsten neben den Einpersonenhaushal-

ten (sowohl von Männern als auch von Frauen) um die Haushalte von Nichterwerbstätigen, von denen allein drei Viertel auf die Rentner (ohne Pensionäre) entfielen, und die Haushalte der niedrigeren Einkommensgruppen mit einem (selbst ermittelten) monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 1800 DM. Diese Haushalte sind freilich in weiten Teilen deckungsgleich und in der Tabelle entweder lediglich nach der Haushaltsgröße oder einem der anderen Kriterien ausgewiesen. Andererseits wird aus der Tabelle der Einfluß des Einkommens auf die Ausstattung der Haushalte deutlich. Dabei spielen natürlich zum Teil auch die Haushaltsgröße und ganz wesentlich sicher die Zahl der Einkommensbezieher eine Rolle. Mit wenigen Ausnahmen waren die Haushalte mit einem monatlichen Gesamtnettoeinkommen ab 7000 DM bei allen erfragten Gegenständen am besten ausgestattet. Die Unterschiede waren besonders groß bei höherwertigen Gütern oder bei technischen Geräten, die noch relativ neu auf dem Markt sind. Hier sind neben dem Personalcomputer, über den rund 80 % der Haushalte dieser Gruppe verfügten, Faxgeräte, Wäschetrockner, Geschirrspülmaschine, aber auch fabrikneu gekaufte Autos besonders zu erwähnen.

Mehr Autos als Haushalte

Neben dem Ausstattungsgrad, der die Meßzahl dafür ist, wie viele Haushalte einen bestimmten Gegenstand besitzen, wurde auch der Ausstattungsbestand an Geräten ermittelt. Nachgewiesen wird hierbei die Zahl der Anfang 1998 vorhandenen Geräte auf jeweils 100 Haushalte. Gerade in einer Zeit, in der viele Geräte schon im größten Teil der Haushalte vorhanden sind, erhält der Aspekt der Mehrfachversorgung eine zunehmende Bedeutung.

Deutlich häufiger als Haushalte waren Fahrräder (176 auf 100 Haushalte), Fernsehgeräte (143), Fotoapparate (139), Radiogeräte (129), herkömmliches Telefon und Kühlschrank (je 114). Selbst bei den Personenkraftwagen kamen 104 auf 100 Haushalte. Naturgemäß ist eine Mehrfachversorgung wesentlich von der Haushaltsgröße abhängig, doch ist bemerkenswert, daß selbst Einpersonenhaushalte im Durchschnitt über mehr als ein Fernsehgerät und mehr als ein Telefon verfügten. Die anderen genannten Gegenstände waren ansonsten alle schon im Durchschnitt der Zweipersonenhaushalte mehrfach vorhanden. Zusätzlich gilt dies auch bei Videorecordern, Hi-Fi-Anlagen, Gefrierschränken/-truhen und

Ausstattungsbestand der privaten Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern im Januar 1998 nach Haushaltsgrößen

Gegenstand	Haushalte insgesamt	davon mit . . . Personen				
		1	2	3	4	5 oder mehr
Auf jeweils 100 Haushalte kamen . . . des nebenstehenden Gegenstandes						
Fahrzeuge						
Personenkraftwagen und zwar	104	56	108	148	149	161
fabrikneu gekauft	47	25	54	66	58	57
gebraucht gekauft	55	29	51	77	85	100
Kraftrad	15	(6)	12	27	25	(35)
Fahrrad	176	71	155	245	330	427
Empfangsgeräte von Bild und Ton¹⁾						
Fernsehgerät	143	104	144	173	178	204
Videorecorder	77	47	76	105	109	120
Videokamera/Camcorder	18	(6)	16	30	37	32
Fotoapparat	139	89	142	172	191	212
Radiorecorder ²⁾	129	94	123	153	172	219
Hi-Fi-Anlage	87	58	80	111	131	148
Satellitenempfangsanlage	38	25	41	51	47	52
Kabelanschluß	46	50	46	42	48	36
PC und Nachrichtenübermittlung						
PC mit CD-ROM-Laufw. ³⁾	35	17	28	56	62	68
PC oh. CD-ROM-Laufw. ³⁾	15	10	12	22	23	24
Telefon stationär ⁴⁾	114	101	113	122	131	135
Telefon mobil ⁵⁾	13	(8)	12	20	20	(19)
Anrufbeantworter	39	38	37	44	41	40
Faxgerät, PC-Faxkarte	18	11	19	23	27	30
Elektrische Haushaltsgeräte						
Kühlschrank ⁶⁾	114	100	117	126	124	134
Gefrierschrank, -truhe ⁶⁾	88	59	96	105	104	121
Geschirrspülmaschine	53	25	54	76	84	93
Mikrowellengerät	55	36	56	73	74	79
Bügelmaschine	13	(7)	16	18	14	(18)
Waschmaschine	92	75	98	101	101	104
Wäschetrockner	34	13	35	49	56	63

1) Sowie Aufnahme- und Wiedergabegeräte. — 2) Einschl. Stereofunkgerät. — 3) Auch Laptops und Notebooks. — 4) Auch schnurlos. — 5) Autotelefon, Handy. — 6) Kühl- und Gefrierkombination ist sowohl bei Kühlschrank als auch bei Gefrierschrank/Gefriertruhe aufgeführt.

Waschmaschinen für Haushalte mit wenigstens drei Personen. Am augenfälligsten wird der Bezug zur Haushaltsgröße jedoch bei den Fahrrädern, die einerseits schon von Kindern genutzt werden können, andererseits jedoch durch die Vielzahl der heutigen Varianten auch einen hohen Stellenwert für die Freizeitgestaltung der Erwachsenen besitzen. Kein anderer Gegenstand der Befragung war — noch dazu mit weitem Abstand — mit zunehmender Haushaltsgröße häufiger vorhanden. Jeweils 100 Haushalte mit vier Personen besaßen 330, noch größere Haushalte sogar 427 Fahrräder. □

Habilitationen und Habilitierte seit 1992

Im Zeitraum 1992 bis 1998 habilitierten sich an fünf der sechs hessischen Universitäten insgesamt 784 Männer und 142 Frauen. Die meisten Habilitationen (38 %) wurden an der größten hessischen Universität, der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, abgelegt. Den Habilitationen im Bereich der Humanmedizin kam mit einem Anteil von gut einem Drittel an allen Habilitationen die traditionell zentrale Bedeutung zu. Während die männlichen Nachwuchswissenschaftler zu 38 % die Humanmedizin als Habilitationsfach wählten, lagen bei deren Kolleginnen die Fächer der Sprach- und Kulturwissenschaften mit 34 % an der Spitze. Das Durchschnittsalter der Neuhabilitierten betrug 40 Jahre, wobei die Männer mit knapp 40 Jahren um ein Jahr jünger waren als die Frauen.

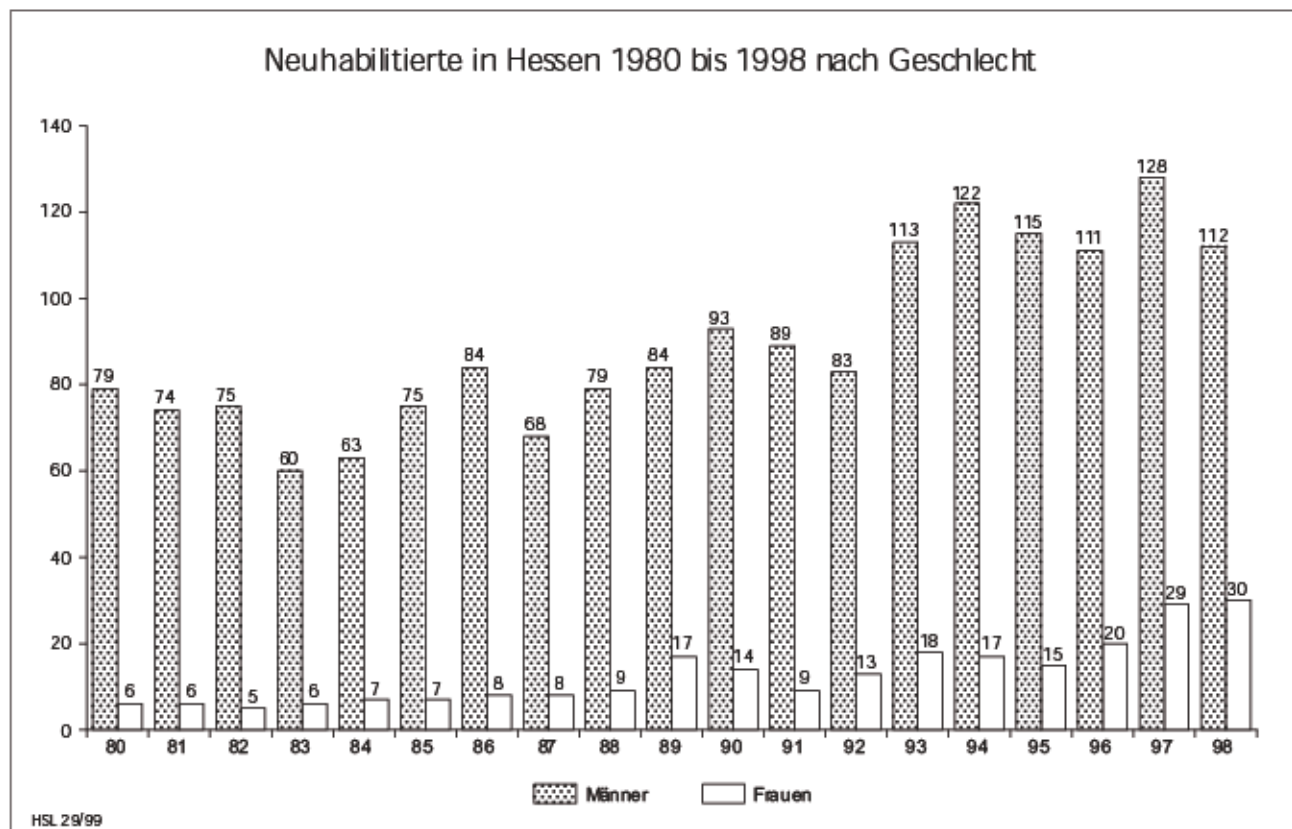
Habilitation ist Regelvoraussetzung für Berufung zum Professor/zur Professorin

Die Einstellungsvoraussetzungen für Professoren¹⁾ sind neben den allgemeinen dienstrechtlichen Voraussetzungen, einem erfolgreich abgeschlossenen Hochschulstudium, der pädagogischen Eignung und einer qualifizierten Promotion auch hervorragende wissenschaftliche Leistungen. Letztere

1) Aus Gründen der besseren Lesbarkeit sind nicht immer die männliche und weibliche Bezeichnung genannt und die Personenbezeichnungen geschlechtsneutral zu verstehen.

werden in der Regel durch die Habilitation nachgewiesen. Anstelle der Habilitation können in bestimmten Fällen – wie bei Berufungen aus dem Ausland oder in Fächern, in denen eine Habilitation nicht üblich ist – auch besondere Leistungen in langjähriger beruflicher Praxis oder besondere fachbezogene Leistungen als Nachweis der wissenschaftlichen Leistung treten. Eine Berufung von Nichthabilitierten zum Professor beschränkt sich überwiegend auf Fachhochschulen sowie künstlerische, musische und ingenieurwissenschaftliche Fächer an wissenschaftlichen Hochschulen. Somit ist die Habilitation die wesentliche Voraussetzung für den beruflichen Aufstieg des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Professorin bzw. zum Professor. Auch im außeruniversitären Bereich, und hier vor allem an den Kliniken, kann der Nachweis einer Habilitation für die berufliche Laufbahn bestimmend sein.

Die Habilitation ist ein akademisches Examen, das auf der Grundlage der Habilitationsordnung des Fachbereichs oder der Fakultät einer habilitationsberechtigten Hochschule durchgeführt wird. Die Habilitationsleistung besteht aus einer Habilitationsschrift (Monographie), einem wissenschaftlichen Vortrag mit anschließender Fachdiskussion (Kolloquium) und einem Nachweis der pädagogischen Eignung. Durch die schriftliche Habilitationsleistung hat der Bewerber seine Befähigung zu selbständiger wissenschaftlicher Forschung nach-



**Neuhabilitierte in Hessen 1992 bis 1998 und im Bundesgebiet 1992 - 1997
nach Fächergruppen und Geschlecht**

Fächergruppe	Geschlecht ¹⁾	Hessen								Bundesgebiet 1992 - 1997
		1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1992- 1998	
Sprach- und Kulturwissenschaften	i	21	24	25	24	20	38	27	179	1 849
	m	14	19	17	20	14	29	18	131	1 399
	w	7	5	8	4	6	9	9	48	450
Sport	i	—	—	4	3	—	—	2	9	55
	m	—	—	2	3	—	—	2	7	47
	w	—	—	2	—	—	—	—	2	8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	i	14	18	18	22	21	15	14	122	817
	m	13	12	18	18	17	10	10	98	699
	w	1	6	—	4	4	5	4	24	118
Mathematik, Naturwissenschaften	i	21	33	31	39	24	37	32	217	2 411
	m	21	32	28	34	20	31	23	189	2 167
	w	—	1	3	5	4	6	9	28	244
Humanmedizin	i	32	48	46	35	50	53	55	319	3 170
	m	29	43	44	34	48	49	50	297	2 857
	w	3	5	2	1	2	4	5	22	313
Veterinärmedizin	i	2	2	2	4	8	2	1	21	118
	m	1	2	1	3	7	2	1	17	103
	w	1	—	1	1	1	—	—	4	15
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	i	3	4	6	1	1	2	7	24	182
	m	3	3	6	1	1	1	6	21	159
	w	—	1	—	—	—	1	1	3	23
Ingenieurwissenschaften	i	1	1	5	2	3	7	2	21	340
	m	1	1	5	2	2	6	2	19	322
	w	—	—	—	—	1	1	—	2	18
Kunst, Kunstwissenschaft	i	2	1	2	—	4	3	2	14	148
	m	1	1	1	—	2	—	—	5	104
	w	1	—	1	—	2	3	2	9	44
Insgesamt	i	96	131	139	130	131	157	142	926	9 090
	m	83	113	122	115	111	128	112	784	7 857
	w	13	18	17	15	20	29	30	142	1 233

1) i = insgesamt, m = männlich, w = weiblich

zuweisen, die in dem betreffenden Fachgebiet deutlich über den bisherigen Stand der Wissenschaft hinausführt und damit die an eine Dissertation zu stellenden Ansprüche übersteigt. Die erbrachte Leistung wird von einem Ausschuss begutachtet, dem ganz oder überwiegend Professoren oder Privatdozenten des jeweiligen Fachbereichs bzw. der Fakultät angehören. Nach Annahme der schriftlichen Habilitationsleistung setzt der Ausschuss den Termin für den öffentlichen wissenschaftlichen Vortrag mit anschließender Aussprache fest. Der Ausschuss beurteilt, ob der Bewerber dadurch nachweisen konnte, daß er wissenschaftliche Fragestellungen bearbeiten und in der Diskussion selbständig vertreten kann. Der Habilitationsausschuss entscheidet über die pädagogische Eignung des Bewerbers auf der Grundlage der nachgewiesenen Lehrtätigkeit; im Ausnahmefall wird diese Feststellung von einer öffentlichen Probevorlesung abhängig gemacht. In der Regel findet das Habilitationsverfahren mit einer Antrittsvorlesung seinen Abschluß. Hat der Ausschuss alle zu erbringenden Habilitationsleistungen angenommen, stellt er die Lehrbefähigung für das Fachgebiet förmlich fest. Habilitierte sind berechtigt, ihrem Doktorgrad die Bezeichnung „habilitata“ oder „habilitatus“ (habil.) hinzuzufügen. Auf Antrag wird dem Habilitierten die akademische Bezeichnung

„Privatdozent/in“ und damit die Lehrbefugnis (venia legendi) verliehen. Die Habilitation bietet jedoch keine Beschäftigungsgarantie seitens der Hochschule.

Sechs hessische Hochschulen mit Habilitationsrecht

Das Habilitationsrecht besitzen nur Universitäten und gleichrangige wissenschaftliche Hochschulen. Neu gegründeten Universitäten muß dieses Recht förmlich verliehen werden. Neben den fünf traditionellen Universitäten, nämlich der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, der Justus Liebig-Universität Gießen, der Philipps-Universität Marburg, der Technischen Universität Darmstadt und der Universität-Gesamthochschule Kassel, hat seit 1998 auch die European Business School in Oestrich-Winkel das Habilitationsrecht, wobei von letzterer bisher noch kein abgeschlossenes Habilitationsverfahren gemeldet wurde.

Im Zeitraum von 1980 bis 1998 habilitierten sich in Hessen insgesamt 1951 Akademiker und Akademikerinnen, d.h. durchschnittlich rund 100 pro Jahr. Während es im Zeitraum 1980 bis 1991 jährlich im Schnitt 85 waren, stieg die Zahl in den sieben Folgejahren auf 132 an. Seit 1992 sind Schwankungen der jährlichen Habilitiertenzahl aufgetreten, wobei

**Durchschnittsalter der Neuhabilitierten in Hessen
und im Bundesgebiet 1992 bis 1998¹⁾ nach Geschlecht**
(Angaben in Jahren²⁾)

Jahr — Ausgewählte Fächergruppe	Hessen			Bundesgebiet		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
1992	40,0	39,7	41,8	40,4	40,4	40,7
1993	40,9	40,8	41,2	40,1	39,9	41,3
1994	39,6	39,2	42,6	40,1	39,9	41,4
1995	38,7	38,6	39,6	40,0	39,9	40,7
1996	40,8	40,9	40,6	39,9	39,8	40,7
1997	39,8	39,6	40,7	40,0	39,9	40,4
1998	40,6	40,6	40,4	.	.	.
D 1992 - 1998 ¹⁾	40,1	39,9	40,9	40,1	40,0	40,8
darunter in						
Humanmedizin	39,9	39,9	39,6	39,5	39,5	39,9
Mathematik, Naturwissenschaften	37,9	37,7	39,0	38,9	38,8	39,0
Sprach- und Kulturwissenschaften	42,4	42,3	42,7	41,9	41,8	42,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	40,6	40,8	39,6	40,3	40,2	40,9

1) Im Bundesgebiet bis 1997. — 2) Arithmetisches Mittel.

die höchste Zahl mit 157 im Jahr 1997 und die niedrigste mit 96 im Jahr 1992 von den Prüfungsämtern über die Hochschulverwaltungen gemeldet wurden.

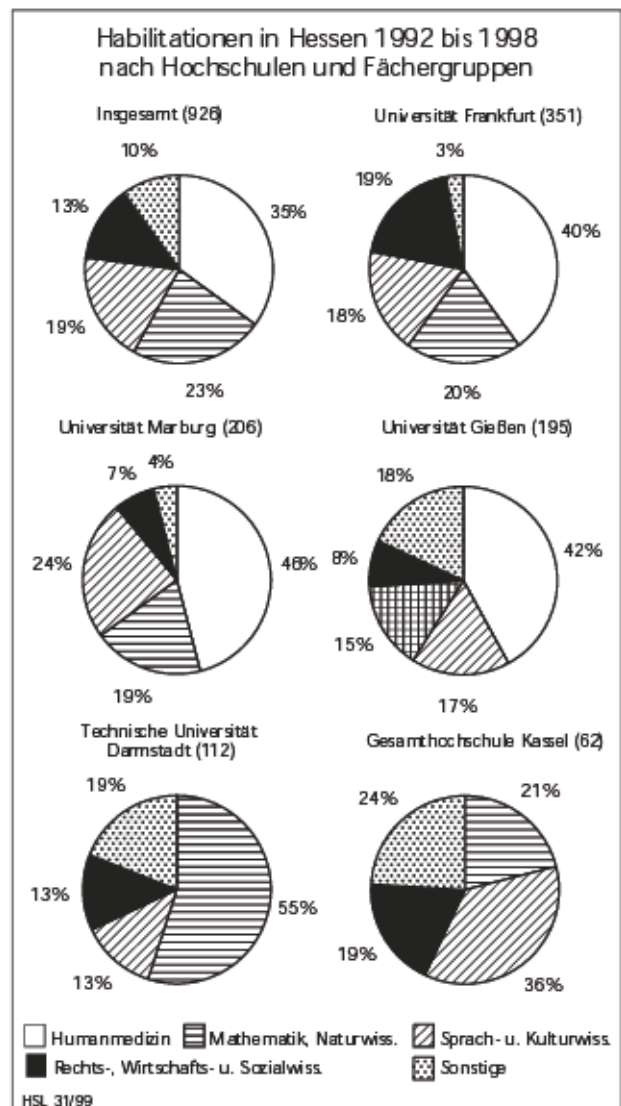
An der größten hessischen Universität, der Universität Frankfurt, wurden seit 1992 insgesamt 351 Habilitationsverfahren erfolgreich abgeschlossen, das sind 38 %. Es folgen die Universitäten von Marburg mit 206 Habilitationen (22 %), Gießen mit 195 (21 %), die TU Darmstadt mit 112 (12 %) und die GH Kassel mit 62 (7 %).

Ein Drittel der Habilitationen in Humanmedizin

Die Fächergruppengliederung der seit 1992 in Hessen abgeschlossenen Habilitationsverfahren ergibt, daß neun von zehn Habilitationen sich auf vier der neun Fächergruppen konzentrieren. Traditionell kommt den Habilitationen in Humanmedizin mit einem Anteil von 35 % die zahlenmäßig größte Bedeutung zu, gefolgt von Mathematik und Naturwissenschaften mit 23 %, Sprach- und Kulturwissenschaften mit 19 % und Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 13 %. Für das Bundesgebiet liegen Angaben für den Zeitraum 1992 bis 1997 vor. Danach kam den Habilitationen in Humanmedizin mit 35 % ebenfalls die zentrale Bedeutung zu, vor Mathematik und Naturwissenschaften mit 27 %, Sprach- und Kulturwissenschaften mit 20 % sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 9 %. Eine Besonderheit des hessischen Habilitationsverhalten gegenüber dem des Bundesgebiets ist somit der größere Stellenwert der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

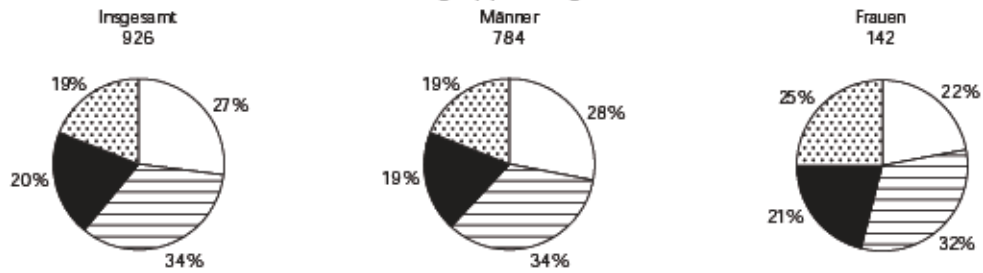
Die Fächer der Habilitationen sind vom Studienfachangebot der einzelnen Universitäten abhängig und damit unterschiedlich. Im Beobachtungszeitraum wurden sowohl an der Universität Frankfurt als auch an den Universitäten Marburg und Gießen die meisten Habilitationen (40, 42 und 46 %) in Humanmedizin abgelegt. An der TU Darmstadt habilitierten sich

über die Hälfte in Mathematik und Naturwissenschaften und an der GH Kassel ein gutes Drittel in Sprach- und Kulturwissenschaften.

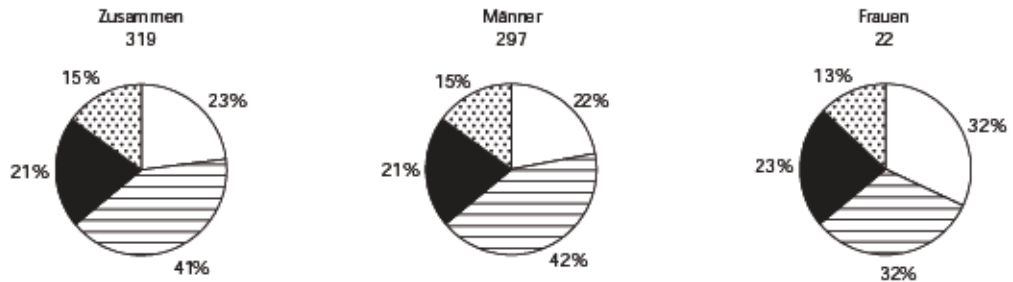


Neuhabilitierte in Hessen 1992 bis 1998 nach ausgewählten Fächer- und Altersgruppen sowie Geschlecht

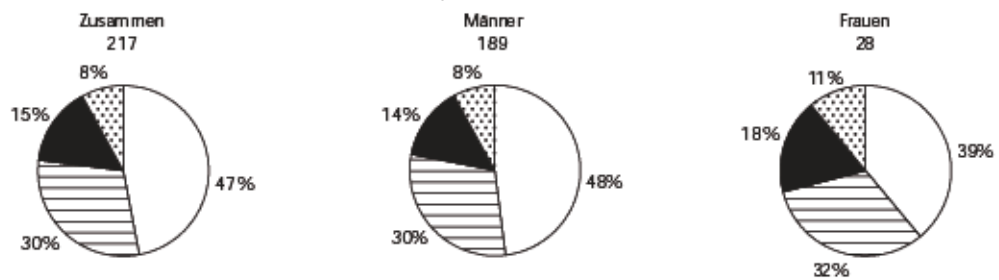
Fächergruppen insgesamt



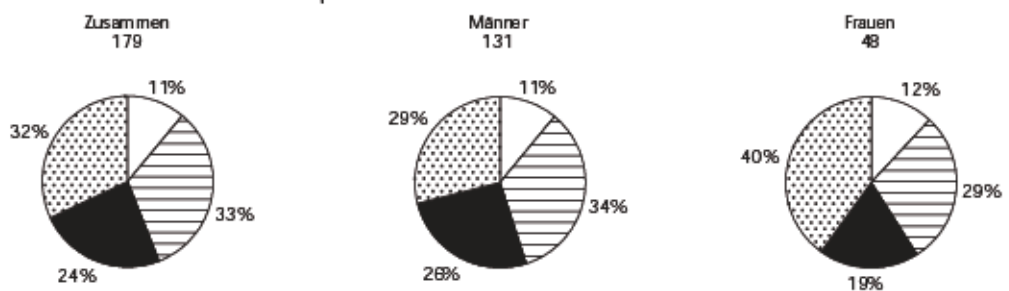
Humanmedizin



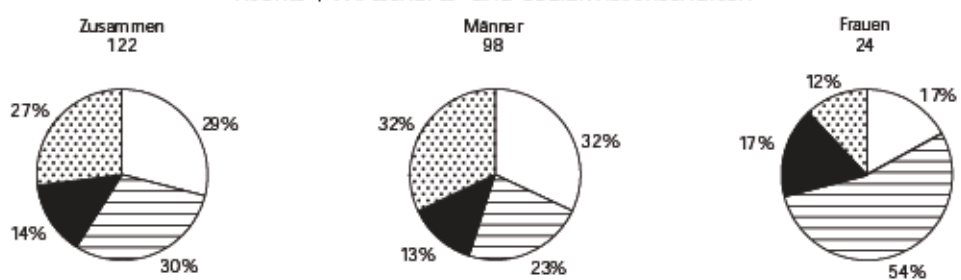
Mathematik, Naturwissenschaften



Sprach- und Kulturwissenschaften



Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften



HSL 32/99

Eine Betrachtung der Habilitationen nach den wichtigsten Fächergruppen in den einzelnen Jahren zeigt zum Teil stärkere Schwankungen. Nach Mitteilung der Hochschulverwaltungen sind diese teilweise auf geänderte Habilitationsordnungen zurückzuführen, da die Habilitanden versuchen, möglichst noch nach den auslaufenden Bedingungen zu habilitieren. Im Folgejahr gibt es dann weniger Anmeldungen zum Examen nach den neuen Vorgaben.

Von den männlichen Habilitierten in Hessen hatten im Zeitraum 1992 bis 1998 die meisten (38 %) die Lehrbefähigung in Humanmedizin erworben, vor der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften (24 %), Sprach- und Kulturwissenschaften (17 %) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (13 %). Im Bundesgebiet hatten die männlichen Habilitierten im Zeitraum 1992 bis 1997 die gleiche Fächerpräferenz wie in Hessen, mit leicht abweichenden Anteilswerten. So entfielen auf Humanmedizin 36 %, auf Mathematik und Naturwissenschaften 28 %, auf Sprach- und Kulturwissenschaften 18 % und Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 9 %. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen hatten dagegen eine abweichende Fächerpräferenz.

Habilitierte Frauen deutlich in der Minderheit

In den letzten sieben Jahren habilitierten sich in Hessen 142 Frauen. Das entspricht 15 % aller in diesem Zeitraum Neuhabilitierten. Der Frauenanteil stieg von 7 % im Jahr 1980 auf 21 % im Jahr 1998 an und hat sich damit verdreifacht. Trotz der Steigerung liegt dieser Anteil weit unter dem Studentinnenanteil des Wintersemesters 1998/99 (42 %) und dem Anteil der Promotionen von Frauen im Prüfungsjahr 1998 (33 %). Bei diesem Vergleich ist zu beachten, daß der Erwerb von akademischen Abschlüssen sehr zeitintensiv ist und im Schnitt von der Erstimmatrikulation bis zur abgeschlossenen Habilitation zwanzig Jahre vergehen. Da 1978 der Studentinnenanteil erst 34 % und der Promotionsanteil von Frauen Mitte der achtziger Jahre 20 % betrug, ist — auch wegen spezieller Förderprogramme — ein Anstieg der Frauenquote bei den Habilitierten zu erwarten. Auf Bundesebene ist der Frauenanteil der Habilitierten seit 1992 ebenfalls kontinuierlich gestiegen und erreichte im Jahr 1997 mit knapp 16 % den Höchstwert.

Traditionell habilitieren sich die meisten Frauen in Sprach- und Kulturwissenschaften. Der Anteil habilitierter Frauen in dieser Fächergruppe an allen weiblichen Habilitierten lag im Durchschnitt der Jahre 1992 bis 1998 in Hessen bei 34 %; auf Platz zwei folgte die Fächergruppe Mathematik und Naturwissen-

schaften mit 20 %, vor Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 17 % und Humanmedizin mit 16 %. Auch auf Bundesebene hatte die Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften mit einem Anteil von 37 % im Durchschnitt der Jahre 1992 bis 1997 die zentrale Bedeutung für die Nachwuchswissenschaftlerinnen, jedoch folgte auf Platz zwei mit 25 % die Humanmedizin, vor Mathematik, Naturwissenschaften mit 20 % und Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 10 %.

Durchschnittliches Habilitationsalter der Männer bei 40 und der Frauen bei 41 Jahren

Das Alter der zu berufenden Jungprofessoren ist für die Hochschulplanung wie auch für die individuellen Karrierechancen von großem Interesse. Je früher eine Lehrbefähigung erworben wird, desto mehr Zeit bleibt dem Wissenschaftler, einen Forschungsschwerpunkt eigenständig auszubauen bzw. einen Lehrstuhl zu übernehmen, oder — falls keine Hochschullaufbahn geplant oder möglich ist — noch frühzeitig einer anderen Beschäftigung nachzugehen.

Das durchschnittliche Habilitationsalter war im Beobachtungszeitraum 1992 bis 1998 in Hessen 40,1 Jahre, mit dem Höchstwert von 40,9 Jahren im Jahr 1993 und dem niedrigsten Wert von 38,7 Jahren 1995. Dabei waren die habilitierten Frauen im Schnitt ein Jahr älter als ihre Kollegen. Die durchschnittlich jüngsten Habilitierten in Hessen (37,9 Jahre) hatten ihre Lehrbefähigung in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften erworben, die ältesten (42,4 Jahre) dagegen in Sprach- und Kulturwissenschaften. Die Spanne reichte von 29 bis 62 Jahren bei den Männern und von 31 bis 54 Jahren bei den Frauen. Die Angaben für das Bundesgebiet im Zeitraum 1992 bis 1997 weichen für die vier meist belegten Fächergruppen nicht nennenswert von den hessischen Angaben ab. Während die Habilitierten in Mathematik und Naturwissenschaften durchschnittlich um ein Jahr jünger waren, waren sie in den anderen Fächergruppen im Schnitt drei Monate älter. Auch im Bundesgebiet waren die habilitierten Frauen um rund ein Jahr älter als die Männer.

Ein gutes Drittel der Neuhabilitierten in Hessen war im Beobachtungszeitraum im Alter zwischen 37 und 40 Jahren. Bei den Nachwuchswissenschaftlerinnen war der Anteil der unter 37jährigen wie auch der Anteil der über 44jährigen um sechs Prozentpunkte höher als bei den Männern. Auffällig sind der hohe Anteil (47 %) der unter 37jährigen in Mathematik und Naturwissenschaften, insbesondere bei den Männern und der Anteil von 40 % der weiblichen Habilitierten im Alter ab 45 Jahren in Sprach- und Kulturwissenschaften. □

Umsatzsteuerstatistik 1997: Mageres Jahr für hessische Unternehmen?

Die Daten der Umsatzsteuerstatistik 1997 zeigen für Hessen nur ein geringes Wachstum. Verglichen mit den Vorjahreswerten konnten die hessischen Unternehmen ihre „Lieferungen und Leistungen“ — jene Größe also, die sich am ehesten mit dem landläufigen Begriff Umsatz verbinden läßt — insgesamt um lediglich 1,9 % auf 661,4 Mrd. DM steigern. Das ist überraschend, weil im Schnitt der anderen Länder (Deutschland ohne Hessen) ein Zuwachs von 4,0 % erreicht wurde, bezogen auf die alten Bundesländer (einschließlich Berlin, aber ohne Hessen) sogar von 4,4 %. Der hessische Anteil am deutschen Gesamtumsatz ging entsprechend von 9,5 % im Jahr 1996 auf 9,3 % im Jahr 1997 zurück. Ist Hessen im Vergleich mit den anderen Ländern wirtschaftlich zurückgefallen? Welche Aussagekraft haben die genannten Zahlen?

Grundlage der Daten sind die von den Finanzämtern verbuchten Umsatzsteuervorauszahlungen der 221 533 hessischen Unternehmen, die 1997 einen Mindestumsatz von über 32 500 DM hatten. Dabei muß jedoch bedacht werden, daß die Menge der statistisch erfaßten Unternehmen eines Jahres nicht deckungsgleich ist mit der des Folgejahres, so daß sich ein Zeitvergleich auf unterschiedliche Grundgesamtheiten bezieht. Nicht nur, daß sich die Zahl durch reale Zu- und Abgänge verändert (1997 sind beispielsweise in der Statistik 1,7 % mehr Unternehmen enthalten als 1996), sondern das dem Umsatzsteuerrecht zugrunde liegende Unternehmensprinzip¹⁾ hat bei länderübergreifenden Sitzverlagerungen, Fusionen und Aufspaltungen teilweise gravierende Auswirkungen auf die statistischen Ergebnisse. Zum anderen darf nicht übersehen werden, daß fast 40 % des hessischen Umsatzes von nur 83 Großunternehmen mit einem Jahresumsatz von über 1 Mrd. DM erzielt werden (das sind weniger als 0,4 % aller Unternehmen), während die 181 340 Unternehmen mit weniger als 1 Mill. DM Jahresumsatz (81,9 % der Unternehmen) zusammen nur knapp 7 % des Gesamtumsatzes errei-

*) Tel.: 0611/3802-727 · E-Mail: pbuck@hsl.de

1) Mit dem Unternehmensprinzip ist gemeint, daß das Unternehmen die kleinste umsatzsteuerlich relevante Einheit ist und ein Unternehmen seine gesamte Umsatzsteuer zentral an das für den Unternehmenssitz zuständige Finanzamt abführen muß. Daraus folgt, daß ein Unternehmen mit Sitz außerhalb Hessens in der hessischen Statistik nicht erscheint, selbst wenn es bedeutende Betriebsstandorte in Hessen unterhält (und umgekehrt). Durch den fortschreitenden Konzentrationsprozeß mit entsprechenden Unternehmensübernahmen oder auch -aufspaltungen werden die statistischen Daten daher zunehmend verzerrt und können häufig nur mit detailliertem Hintergrundwissen sachgerecht interpretiert werden.

2) Die sogenannte „Einfuhrumsatzsteuer“ wird von den Zollämtern verwaltet und ist daher nicht Gegenstand der Umsatzsteuerstatistik.

3) Von ihrer Anlage her soll die Umsatzsteuer nur die Verbraucher, nicht aber die Unternehmen belasten. Deshalb können Unternehmen unter im Umsatzsteuergesetz genau geregelten Bedingungen die ihnen von ihren Lieferanten in Rechnung gestellten Umsatzsteuerbeträge als sogenannte Vorsteuer von der eigenen Umsatzsteuer abziehen.

4) Vorsteuerbeträge aus Rechnungen von anderen Unternehmen (§ 15 Abs. 1 Nr. 1 UStG) und aus innergemeinschaftlichen Dreiecksgeschäften (§ 25 b Abs. 5 UStG), Vorsteuerbeträge aus dem innergemeinschaftlichen Erwerb von Gegenständen (§ 15 Abs. 1 Nr. 3 UStG) und Vorsteuerbeträge, die nach allgemeinen Durchschnittssätzen berechnet sind (§§ 23 und 23a UStG).

chen. Umsatzveränderungen einzelner Großunternehmen können daher einen dominanten Einfluß auf das Gesamtergebnis haben, so daß aus diesem nicht notwendigerweise auf „die“ hessische Wirtschaft geschlossen werden kann.

Steigerung bei Exporten und Importen, Stagnation beim Inlandsumsatz

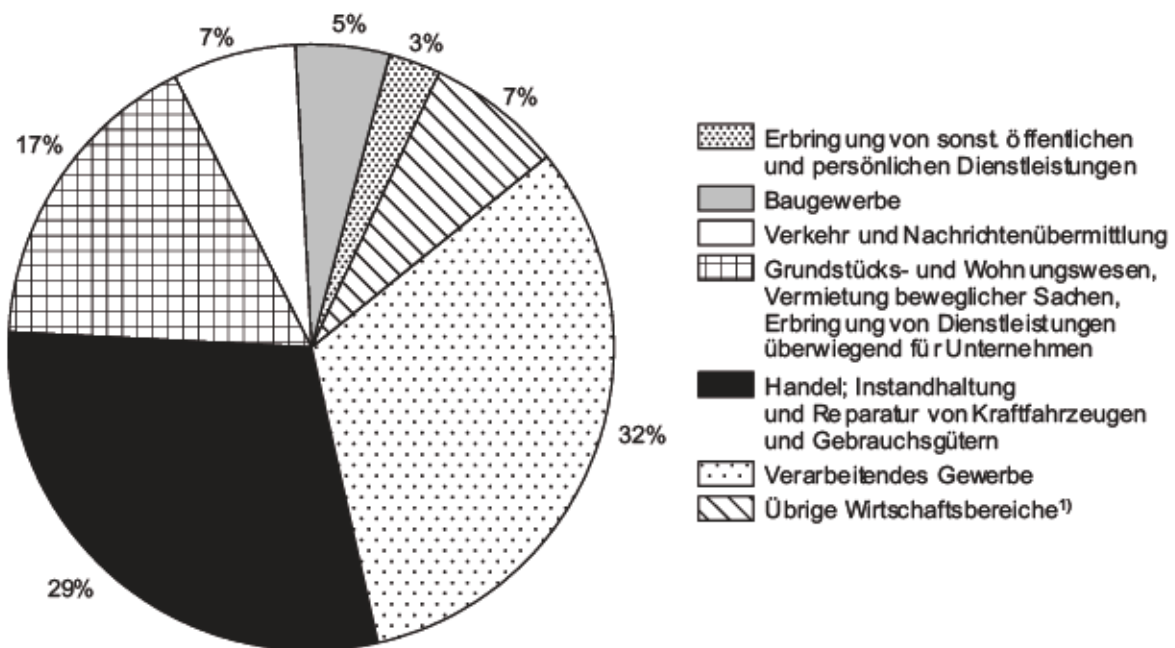
Welche Schlüsse lassen sich (bei Berücksichtigung der genannten Einschränkungen) aus den Daten ziehen? Die unter der Rubrik „Lieferungen und Leistungen“ zusammengefaßten Umsätze enthalten eine breite Palette sehr unterschiedlicher Umsatzarten, die im Datenmaterial detailliert aufgeschlüsselt vorliegen. Dadurch ist es möglich, die Ursachen für das Hessenergebnis näher einzugrenzen. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Aufteilung in inländischen Umsatz und Exporte in andere Staaten. Wie wichtig letztere für die hessische Wirtschaft sind, manifestiert sich an dem beachtlichen Volumen von 109 Mrd. DM im Jahr 1997, also beinahe einem Sechstel des hessischen Gesamtumsatzes. Die Ausfuhren waren es auch, die sich mit einer Steigerung von 7,0 % gegenüber 1996 als Motor der hessischen Wirtschaft entpuppten und ein noch schwächeres Gesamtergebnis verhinderten: Rechnet man sie heraus, so bleibt für den Binnenumsatz nur eine marginale Zunahme von 1,0 %.

Noch dynamischer als die Ausfuhren entwickelten sich die hessischen Einfuhren aus Ländern der EU („Innere Gemeinschaftliche Erwerbe“): Sie stiegen um fast 10 % auf 56,3 Mrd. DM. Leider enthält die Statistik keine expliziten Angaben über die Einfuhren aus Ländern außerhalb der EU²⁾. Nur indirekt kann über die ausgewiesenen Vorsteuerbeträge³⁾ auf eine beträchtliche Zunahme dieser Importe geschlossen werden: Die auf die (nicht erfaßte) Einfuhrumsatzsteuer bezogene abzugsfähige Vorsteuer stieg nämlich drastisch um 20,8 % auf über 4,6 Mrd. DM.

Umsatzsteuervorauszahlungen stark rückläufig

Auch für andere Bereiche⁴⁾ stiegen die Vorsteuerbeträge überdurchschnittlich (so daß sich eine Steigerung um 4,0 Mrd. DM oder 6,4 % auf 66,6 Mrd. DM ergibt). Dadurch kommt es zu dem bemerkenswerten Resultat, daß 1997 erstmals seit 1984 die Umsatzsteuervorauszahlungen zwischen zwei Statistikjahren rückläufig waren, mit einem Minus von 10,4 % (Abnahme um 1,8 auf 15,8 Mrd. DM) sogar sehr deutlich. Der Zunahme der mit der Umsatzsteuer verrechenbaren Vorsteuer standen nämlich in Hessen keine adäquaten Umsatzsteigerungen gegenüber, so daß sich die hessischen Steueransprüche (vor Abzug der Vorsteuer) nur um 2,7 % auf insgesamt 82,3 Mrd. DM erhöhten und der Mehrbetrag von der Entwicklung der Vorsteuerabzüge überkompensiert wurde. Offensichtlich wurden Umsatzsteuerbeträge in erheblichem Umfang in außerhessischen Kassen vereinnahmt, die über die Vorsteuerabzüge von den hessischen Finanzämtern

Umsatzanteile aus Lieferungen und Leistungen 1997 nach Wirtschaftsabschnitten



1) Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung, Gastgewerbe, Kredit- und Versicherungsgewerbe, Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung, Erziehung und

HSL 26/99

erstattet wurden. Dies ist z. B. der Fall, wenn ein hessisches Unternehmen Gegenstände oder Dienstleistungen von einem Lieferanten bezieht, dessen Unternehmenssitz in einem anderen Bundesland liegt. Umsatz und Umsatzsteuer werden dann in diesem Bundesland verbucht, obwohl der hessische Unternehmer die von ihm gezahlte Vorsteuer in Hessen geltend macht. Ein anderes Beispiel ist die bereits erwähnte Einfuhrumsatzsteuer: Die Steuer selbst wird nicht von den Finanzämtern verbucht, wohl aber die Erstattung der entsprechenden Vorsteuerbeträge, die 1997 allein um etwa 800 Mill. DM gegenüber 1996 zunahm. (Glücklicherweise gibt es jedoch eine „ausgleichende Gerechtigkeit“ in Form eines komplizierten Verfahrens, in dem die dem Bund und den einzelnen Bundesländern und deren Gemeinden zustehenden Anteile der Umsatzsteuer bestimmt werden). Die fehlende Balance zwischen Einnahmen und Erstattungen führte einerseits zu dem beschriebenen Steuerrückgang, läßt aber andererseits auf eine kräftige Investitionstätigkeit hessischer Unternehmen schließen, auch wenn ein beträchtlicher Teil der zugehörigen Finanzmittel aus Hessen abgeflossen ist.

5) Grundsätzlich erfolgt die Zuordnung eines Unternehmens zu einem Wirtschaftszweig nach seinem wirtschaftlichen Schwerpunkt. Das führt zwangsläufig zu einer Unschärfe, da viele Unternehmen in mehreren Sparten tätig sind. Erschwerend kommt hinzu, daß Zuordnungsfehler aufgrund der kleineren Fallzahlen unter ungünstigen Bedingungen gravierende Auswirkungen auf einzelne Sparten haben können. Änderungen des Wirtschaftsschwerpunktes von Unternehmen oder auch Korrekturen der Zuordnung seitens der Finanzämter behindern zudem den Zeitvergleich.

Umsatz nach Wirtschaftsabschnitten

Einen tieferen Einblick in die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik gewinnt man, wenn man die Umsätze nach Wirtschaftsabschnitten aufgliedert. Auch wenn bei der Bewertung der Ergebnisse zusätzliche Ungenauigkeiten berücksichtigt werden müssen⁵⁾, sind die Daten doch von hohem Wert für das Verständnis der Wirtschaftslage und -entwicklung.

Qualitativ hat sich gegenüber 1996 wenig verändert. Nach wie vor liegt das Verarbeitende Gewerbe an der Spitze (Umsatz 213,6 Mrd. DM), gefolgt vom Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern) mit 194,0 Mrd. DM Umsatz und — in einigem Abstand — dem Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ (110,9 Mrd. DM). Diese drei Abschnitte umfassen zusammen bereits mehr als drei Viertel (78,4 %) des gesamten hessischen Umsatzes. Dies entspricht grob dem Bundesdurchschnitt (79,4 %), wobei Hessen jedoch im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel mit 32,3 bzw. 29,3 % anteilmäßig um jeweils rund 3,5 Prozentpunkte unterhalb des Durchschnittes liegt, weil der Dienstleistungsbereich (vorwiegend für Unternehmen) mit 16,8 % des hessischen Gesamtumsatzes knapp 6 Prozentpunkte höher liegt als der entsprechende Anteil im Schnitt aller Länder.

**Umsätze aus Lieferungen und Leistungen 1997
nach Wirtschaftsabteilungen mit den größten
Umsatzveränderungen gegenüber 1996
(in Mrd. DM)**

Schl. Nr.	Wirtschaftsabteilung	Umsatz	Zu- bzw. Abn. (-) gegenüber 1996
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	74,2	- 3,0
93	Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	10,3	- 3,0
45	Baugewerbe	33,2	- 2,5
29	Maschinenbau	23,8	- 2,3
51	Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz.)	103,5	- 2,3
34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	33,6	- 1,1
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	5,4	1,0
92	Kultur, Sport und Unterhaltung	5,2	1,2
65	Kreditgewerbe	12,0	1,2
71	Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	10,6	1,3
64	Nachrichtenübermittlung	1,5	1,4
32	Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	8,9	1,7
25	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	7,4	1,7
33	Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	9,2	1,8
24	Chemische Industrie	51,1	1,9
50	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	26,6	2,4
40	Energieversorgung	14,0	2,7
52	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz., Tankstellen); Reparatur von		

Absteiger und Aufsteiger - mit Vorbehalt

Im Zusammenhang mit der Umsatzentwicklung interessiert natürlich die Frage, ob das schwache hessische Wachstum mit der Situation in bestimmten Branchen in Verbindung gebracht werden kann. Für eine solche Frage ist die obige Aufgliederung nach Wirtschaftsabschnitten zu grob. Betrachten wir deshalb im folgenden die feinere Klassifikation nach Abteilungen^{6) 7)}. Von den 56 Wirtschaftsabteilungen der WZ93 trugen 38 zu einer Umsatzsteigerung bei, während die restlichen 18 im Jahre 1997 weniger Umsatz verbuchten als 1996.

Bezüglich unserer Fragestellung sind vor allem letztere von Interesse, da sie den Anstieg des Gesamtumsatzes am deutlichsten dämpften. Hier stechen insbesondere folgende Branchen ins Auge: der Dienstleistungsbereich (sowohl für Unternehmen als auch sonstige Dienstleistungen) mit einem Minus von zusammen 6 Mrd. DM, das Baugewerbe (- 2,5 Mrd. DM), der Maschinenbau (- 2,3 Mrd. DM), Handelsvermittlung und

Großhandel (ohne Kfz.) (ebenfalls - 2,3 Mrd. DM) und die Herstellung von Kraftwagen und -teilen (- 1,1 Mrd. DM). Vor allem der in Hessen besonders wichtige Dienstleistungssektor scheint demnach durch seinen Rückgang wesentlich zum schwachen Gesamtergebnis beigetragen zu haben. Eine genauere Analyse zeigt jedoch, daß in den ausgewiesenen Umsatzveränderungen reale Rückgänge mitunter stark überlagert werden von den oben erwähnten fiktiven Verschiebungen (Unternehmensaufspaltungen und -fusionen, Sitzverlagerungen oder auch Änderungen in der Wirtschaftszweigungsordnung etc.). So ergeben sich allein aufgrund der dem Hessischen Statistischen Landesamt bekanntgewordenen Vorgänge z. B. für den Bereich „Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ „Zuwächse“ von 2,8 Mrd. DM und „Umsatzabnahmen“ von mehr als 4 Mrd. DM. In dem ausgewiesenen Rückgang von 3 Mrd. DM sind also ca. 1,2 Mrd. DM rein formaler Natur. Ähnliches läßt sich auch für einige andere Branchen sagen. Der Rückgang in den „sonstigen Dienstleistungen“ beispielsweise resultiert zu ca. 90 % aus derartigen artifiziellen Verschiebungen, während im Bereich „Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz.)“ die ausgewiesene Abnahme von 2,3 Mrd. DM ohne die Pseudoveränderungen noch größer ausfiel: Künstlichen Umsatzsteigerungen von mindestens 3,3 Mrd. DM stehen (soweit bekannt) artifizielle Rückgänge von „nur“ 2,8 Mrd. DM gegenüber.

Entsprechendes gilt natürlich auch für die „Aufsteiger“. Der Anstieg im Einzelhandel von 5,0 % beispielsweise wäre noch deutlicher, wenn den Zuwächsen von 1,9 Mrd. DM nicht formale Verluste (vorwiegend durch Sitzverlegung) von 3,9 Mrd. DM entgegenstünden. Dagegen relativiert sich die überdurchschnittliche Zunahme von 24,1 % im Bereich Energieversorgung bei näherem Hinsehen, da im Rahmen der Aufspaltung eines großen Konzerns verschiedene Energieversorgungsunternehmen ausgegliedert wurden. Auch die dramatische Umsatzsteigerung der „Nachrichtenübermittlung“ (+ 843,1 %) beruht fast ausschließlich auf der Umschlüsselung eines Unternehmens seitens des Finanzamtes (aus dem Bereich „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ in die Abteilung „Nachrichtenübermittlung“). Trotzdem bleibt in dieser zur Zeit sehr dynamischen Branche auch bei Abrechnung des Scheinzuwachses eine weit überdurchschnittliche Steigerung von 56,6 % übrig.

Die Reihe ließe sich fortsetzen. Wie die Beispiele zeigen, sind die formalen Verschiebungen in einzelnen Wirtschaftszweigen von der gleichen Größenordnung oder sogar größer als die realen Umsatzveränderungen. Eine undifferenzierte Interpretation der Veränderungsdaten ist daher sehr problematisch. Glücklicherweise scheinen nicht alle Branchen gleichermaßen mit solchen „Phantomumsätzen“ (oder -verlusten) behaftet zu sein. So sind z. B. die Krise im Baugewerbe oder der Rückgang im hessischen Fahrzeugbau sicherlich realer Natur. □

6) Abschnitte und Abteilungen sind Klassifikationsebenen der offiziellen Klassifikation der Wirtschaftszweige von 1993 (WZ93), die ihrerseits auf der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 1) aufbaut. Siehe „Klassifikation der Wirtschaftszweige mit Erläuterungen“, Ausgabe 1993, Metzler-Poeschel, 1994.

7) Der Abschnitt „Verarbeitendes Gewerbe“ z.B. umfaßt 23 Abteilungen, die sehr verschieden gewichtet sind und sich auch sehr unterschiedlich verändert haben. Allerdings machen sich bei einer feineren Aufgliederung auch Ungenauigkeiten der Zuordnung stärker bemerkbar.

Mehr Schweine, aber weniger Rinder

Mit dem Inkrafttreten des Agrarstatistikgesetzes vom 25. Juni 1998 (BGBl. I S. 1635), der Verordnung zur Aussetzung von Erhebungsmerkmalen nach dem Agrarstatistikgesetz vom 3. März 1999 (BGBl. I S. 300) sowie der Entscheidung der Kommission 1999/47/EG vom 8. Januar 1999 hat sich die Methodik der Viehzählungen in Deutschland grundlegend geändert. Das neue Viehzählungskonzept sieht halbjährliche Viehzählungen Anfang Mai und Anfang November mit zweijährlichen Totalerhebungen der Viehbestände Anfang Mai vor, gegenüber bislang vier Erhebungsterminen im April, Juni, August und Dezember. Zugleich wurden die unteren Erfassungsgrenzen der einzelnen Erhebungen im Bereich der Agrarstatistiken vereinheitlicht und angehoben. Damit wurden die politischen Vorgaben der Bundesregierung hinsichtlich einer Beschränkung der Statistiken auf das Notwendige und einer Entlastung der Auskunftspflichtigen auch im Agrarbereich umgesetzt.

Durch die Umstellung auf den halbjährlichen Erhebungsrhythmus mit Verlegung des Erhebungstermins 3. Dezember 1998 auf den 3. Mai 1999 wurde die Einführung einer repräsentativen Viehzählung zum 3. November 1998 notwendig, während die Anhebung der Erfassungsuntergrenzen erst für die im Jahr 1999 durchzuführenden Erhebungen wirksam wird. Zum 3. November 1998 wurde daher eine Viehzwischenzählung durchgeführt, deren Vergleichbarkeit mit den Erhebungen der Vorjahre wegen des geänderten Erhebungstermins und mit den nachfolgenden Erhebungen wegen der sich ändernden Erfassungsgrenzen teilweise eingeschränkt ist. Auch können keine Regionalergebnisse aufbereitet werden. Dennoch ist ersichtlich, daß die Zahl der in Hessen gehaltenen Schweine deutlich zugenommen hat, während der in der Rindviehhaltung seit Jahren anhaltende rückläufige Trend sich auch im vergangenen Jahr fortgesetzt hat.

Nach dem Ergebnis der Zählung gab es Anfang November 1998 in Hessen 942 200 Schweine. Das waren 58 700 oder 6,6 % mehr als im Dezember des Vorjahres¹⁾. Deutlich über dem Vorjahresniveau lagen insbesondere die Bestände an Ferkeln (+ 7,6 %) und Mastschweinen (+ 11,0 %). Gegen-

Schweinebestand in Hessen 1997 und 1998

Merkmal	1998			Zu- bzw. Abn. (-) in % gegenüber	
	Dez.	April	Nov.	Dez. 1997	April 1998
Schweine insgesamt	883 541	900 559	942 196	6,6	4,6
darunter					
Ferkel	232 317	253 505	249 911	7,6	- 1,4
Jungschweine	201 696	204 897	204 991	1,6	0,0
Mastschweine	358 791	350 659	398 100	11,0	13,5
Zuchtschweine	90 737	91 498	89 194	- 1,7	- 2,5

Rinderbestand in Hessen 1996 bis 1998

Merkmal	1996	1997	1998	Zu- bzw. Abn. (-) in % gegenüber	
	Dezember		Nov.	Dez. 1996	Dez. 1997
Rindvieh insgesamt	598 397	575 153	567 693	- 5,1	- 1,3
davon					
Kälber	75 158	65 470	63 803	- 15,1	- 2,5
männliche Tiere,					
½ Jahr oder älter	98 249	91 744	90 540	- 7,8	- 1,3
weibliche Tiere,					
½ Jahr oder älter	198 319	201 532	197 921	- 0,2	- 1,8
Kühe	226 671	216 407	215 429	- 5,0	- 0,5
darunter					
Milchkühe	187 526	176 591	174 678	- 6,9	- 1,1
Ammen- und Mutterkühe	36 502	37 476	37 213	1,9	- 0,7

über den Bestandszahlen vom April letzten Jahres betrug die Zunahme bei den Schweinen lediglich 4,6 %. Auffallend ist, daß die Zahl der Mastschweine von April bis November 1998 zwar um 13,5 % zugenommen hat, die Ferkel- und die Zuchtsauenbestände aber um 1,4 bzw. 2,5 % rückläufig waren. Damit dürfte in Hessen der Umfang der Schweinehaltung seinen Höhepunkt erreicht oder sogar schon überschritten haben, und für die Zukunft kann mit wieder abnehmenden Schweinebeständen gerechnet werden.

Im November 1998 wurden in Hessen 567 700 Rinder gezählt. Das waren knapp 7500 Tiere oder 1,3 % weniger als im Dezember 1997. Gegenüber der letzten allgemeinen Viehzählung vom Dezember 1996 ging die Zahl der in Hessen gehaltenen Rinder sogar um 30 700 Tiere bzw. 5,1 % zurück. Die Bestände haben damit den niedrigsten Stand seit Kriegsende erreicht. Rückläufig waren sowohl die Kälberzahlen (- 2,5 %) als auch die Bestände an weiblichen und männlichen Jungtieren (- 1,8 bzw. - 1,3 %). Bei weiter gestiegener Milchleistung — im vergangenen Jahr erzielten Hessens Milchbauern eine durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr von 5941 kg, das waren knapp 200 kg oder 3,3 % mehr als 1997 — hat sich der seit 1984 zu beobachtende Bestandsabbau in der Milchkuhhaltung ebenfalls fortgesetzt. Mit 174 700 Tieren, das waren 1900 Tiere oder 1,1 % weniger als im Dezember 1997, wurde auch hier der bislang niedrigste Bestand seit dem Ende des zweiten Weltkrieges erreicht.

Eine Trendwende deutet sich im Bereich der Ammen- und Mutterkuhhaltung an. Der seit 1989 anhaltende Aufbau der Bestände an diesen zur Aufzucht von Kälbern dienenden Kühen hat sich nach den Ergebnissen der Zählung vom 3. November nicht weiter fortgesetzt. Mit 37 200 Tieren wurden 1100 Mutterkühe weniger als im Dezember 1997 gehalten, das war ein Rückgang um 0,7 %.

Carsten Beck*)

*)Tel.: 0611/3802-519 · E-Mail: cbeck@hsl.de

1) Nach Angaben des Sachverständigenausschusses für die Auswertung der Viehzählungsergebnisse beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sind etwa 0,5 Prozentpunkte der Zunahme auf den um einen Monat vorgezogenen Erhebungstermin zurückzuführen

- Die Zahl der hessischen *Strafgefangenen* hat sich weiter erhöht: Ende März 1998 waren es gut 8 % mehr als ein Jahr zuvor. Insgesamt saßen 4450 rechtskräftig Verurteilte ein (ohne Untersuchungshäftlinge und ohne Personen in Abschiebehaft). Davon waren 1710 oder gut 38 % Ausländer. 1240 oder rund 28 % der Häftlinge waren im offenen Vollzug. Ihr Anteil erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um knapp 5 Prozentpunkte. 4080 oder rund 92 % der Strafgefangenen verbüßten eine Freiheitsstrafe und 360 eine Jugendstrafe. 17 Inhaftierte befanden sich in Sicherungsverwahrung. Gut 15 % der Einsitzenden waren jünger als 25 Jahre. Die meisten Häftlinge, nämlich 1940 oder 43,5 %, zählten zu der Gruppe „25 bis unter 35 Jahre“. Weniger als ein halbes Jahr mußten 17,5 % der Strafgefangenen verbüßen. Jeweils 18 % der Häftlinge waren zu sechs Monaten bis zu einem Jahr bzw. zu einem bis zu zwei Jahren verurteilt worden. Knapp 31 % hatten mehr als zwei bis einschließlich fünf Jahre abzusitzen; bei 15,5 % der Strafgefangenen war die voraussichtliche Vollzugsdauer länger als fünf Jahre. Jeder vierte Strafgefangene (1090) saß 1998 wegen Diebstahl oder Unterschlagung ein. Gegen das Betäubungsmittelgesetz hatte jeder fünfte Einsitzende verstoßen. Wegen Raub und Erpressung mußten 15 % der Gefangenen Freiheits- oder Jugendstrafen verbüßen, und bei gut 12 % waren es andere Straftaten gegen die Person. Jeder zehnte Inhaftierte saß wegen anderer Vermögensdelikte (insbesondere Betrug) ein. Straftaten im Straßenverkehr waren 6,5 % der Gefangenen zur Last gelegt worden. 230 oder gut 5 % der Einsitzenden hatten Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung begangen, darunter waren 120 wegen Vergewaltigung Verurteilte und 80 wegen sexuellen Mißbrauchs von Kindern.

- Noch bis April dieses Jahres starben bei *Verkehrsunfällen* auf hessischen Straßen weniger Menschen als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Doch mit 51 Verkehrstoten im Mai hat sich die positive Entwicklung umgekehrt: In den ersten fünf Monaten dieses Jahres kamen auf Hessens Straßen 206 Menschen ums Leben; dies waren drei Verkehrstote oder 1,5 % mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Schwerverletzten ging im Vergleichszeitraum um 2 % auf 2700 zurück, während sich diejenige der Leichtverletzten um 3 % auf 11 400 erhöhte. Die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle, bei denen Menschen Verletzungen erlitten, stieg um 2 % auf 10 500.

- Die *Steuereinnahmen der Gemeinden* in Hessen haben 1998 — nach Abzug der an das Land und den Bund abzuführenden Gewerbesteuerumlage — um fast 800 Mill. DM oder

8,7 % gegenüber dem Vorjahr auf rund 10 Mrd. DM zugenommen. Im Vergleich dazu lag der Durchschnitt der anderen Bundesländer (ohne Stadtstaaten) bei 8,4 %. Den größten Anteil an den kommunalen Steuereinnahmen hatten mit 42 % die den Gemeinden verbleibenden Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Sie erreichten im Jahr 1998 einen Betrag von 4,2 Mrd. DM. Das waren knapp 2 % mehr als 1997. Dieser Anstieg war vergleichsweise gering, weil der Abführungssatz an Bund und Land (Umlagesatz der Gewerbesteuer) von 78 auf 84 % erhöht worden war. Die abzuführende Gewerbesteuerumlage lag daher mit 1,2 Mrd. DM um 47 % höher als 1997. Brutto hatten sich die Gewerbesteuereinnahmen um 480 Mill. DM oder 9,6 % auf fast 5,5 Mrd. DM erhöht. Im weiteren entfielen von den kommunalen Steuereinnahmen 4,0 Mrd. DM oder 40 % auf den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer, der damit das Vorjahresergebnis um 7,3 % übertraf. 1,2 Mrd. DM — 6,4 % mehr als im Vorjahr — wurden aus den Einnahmen der Grundsteuern A und B den Gemeindekassen zugeführt, die damit einen Anteil von 12 % an den Steuereinnahmen der Gemeinden ausmachten. Der zum Ausgleich der abgeschafften Gewerkekapitalsteuer erstmals im Jahr 1998 an die Kommunen gezahlte Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer brachte 370 Mill. DM in deren Kassen und somit knapp 4 % der gesamten Steuereinnahmen der kommunalen Ebene.

- Ende 1998 wurden in Hessen 253 600 *Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt* registriert. Das waren 11 700 oder über 4 % weniger als im vorangegangenen Jahr. 6000 Menschen erhielten die Sozialhilfe lediglich als Vorleistung für zu erwartende Leistungen anderer Träger (wie zum Beispiel von den Rentenkassen). Nur noch knapp 800 der Hilfeempfänger lebten in Einrichtungen, im Vorjahr waren es 3100 gewesen. Damit waren noch 246 800 Personen — gut 3 % weniger als 1997 — auf die „klassische“ Form der Fürsorgeunterstützung außerhalb von Einrichtungen angewiesen. Unter diesen Personen waren Kinder und Nichtdeutsche nach wie vor überrepräsentiert. Über 90 000 und damit fast unverändert 36 % der Bezieher von Hilfe zum Lebensunterhalt hatten das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet. Damit war etwa jedes 12. Kind in diesem Alter zumindest teilweise auf Sozialhilfe angewiesen, während von der gesamten Bevölkerung nur jeder 24. Einwohner betroffen war. Noch höher war der Unterschied zwischen deutschen und nichtdeutschen Einwohnern, obwohl bei letzteren die Zahl der Hilfeempfänger gegenüber dem Vorjahr um 7 % zurückgegangen ist. Das ist überwiegend zurückzuführen auf die Herausnahme der Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem Bereich des Bundessozialhilfegesetzes sowie auf ihre Rückkehr in die Heimat. Da Ende 1998 über 78 000 Ausländer (ohne Asylbewerber) Sozialhilfe bezogen, zählte jeder neunte nichtdeutsche, aber nur jeder 31. deutsche Einwohner in Hessen zum Kreis der Empfänger.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1997	1998	1998				1999		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1000	6 031,4	6 032,5	6 031,4	6 030,3	6 029,9	6 035,1	6 035,3	6 035,8	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	2 740	2 666	1 053	1 213	1 755	2 855	924	1 158	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	*	5,4	5,3	2,1	2,6	3,4	5,6	1,8	2,5	...
* Lebendgeborene ³⁾	*	5 260	5 047	4 015	4 556	5 058	5 925	3 535	4 579	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	*	10,5	10,0	7,8	9,8	9,9	11,6	6,9	9,9	...
* Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	*	5 113	5 082	4 810	5 175	5 830	6 112	4 908	5 655	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	*	10,2	10,1	9,4	11,2	11,4	11,9	9,6	12,2	...
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	*	24	24	22	19	23	39	13	25	...
auf 1000 Lebendgeborene	*	4,5	4,8	5,5	4,2	4,5	6,6	3,7	5,5	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	*	147	- 34	- 795	- 619	- 772	- 187	- 1 373	- 1 076	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	*	0,3	- 0,1	- 1,6	- 1,3	- 1,5	- 0,4	- 2,7	- 2,3	...
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 255	13 316	12 628	10 584	12 622	12 086	12 348	11 664	...
darunter aus dem Ausland	*	5 471	5 443	5 055	4 341	5 166	4 899	5 234	5 208	...
* Fortzüge über die Landesgrenzen	*	13 033	12 995	12 147	11 015	12 329	12 763	10 847	10 086	...
darunter in das Ausland	*	6 113	6 000	5 602	5 549	5 958	5 873	4 819	47 700	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	*	222	320	481	- 431	293	- 677	1 501	1 568	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	*	19 614	18 531	20 139	16 153	19 285	12 152	17 396	16 275	...
ARBEITSMARKT										
* Arbeitslose am Monatsende ⁶⁾	Anzahl	260 796	254 050	278 375	268 402	259 725	260 050	259 649	250 289	244 858
* darunter Frauen	*	109 524	109 250	114 421	111 901	109 749	110 224	109 185	106 744	106 284
Männer	*	151 272	144 800	163 954	156 501	149 976	149 826	150 464	143 545	138 574
Ausländer	*	55 742	55 070	59 813	58 432	56 626	55 941	55 749	54 296	53 171
Jugendliche unter 20 Jahren	*	6 810	6 339	6 854	6 406	5 895	6 199	6 173	5 525	5 144
* Arbeitslosenquote ⁷⁾ insgesamt	%	10,4	10,0	11,1	10,7	10,2	10,2	10,2	9,8	9,6
* darunter der Frauen	*	9,9	9,7	10,3	10,1	9,7	9,7	9,6	9,4	9,4
Männer	*	10,7	10,3	11,7	11,1	10,7	10,6	10,7	10,2	9,8
Ausländer	*	19,0	18,6	20,4	19,9	19,1	18,8	18,8	18,3	17,9
Jugendlichen unter 20 Jahren	*	9,3	8,9	9,5	8,8	8,4	8,8	8,8	7,8	7,3
* Offene Stellen am Monatsende ⁸⁾	Anzahl	21 381	26 021	26 092	28 946	29 763	26 543	30 541	32 639	33 408
* Kurzarbeiter (Monatsmitte) ⁹⁾	*	11 788	6 505	12 082	10 122	7 782	7 912	8 909	10 317	8 733
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte										
* Arbeitnehmer insgesamt ¹⁰⁾	1000	2 110,5	2 087,6	2 092,7	2 076,2	2 082,7	2 107,2	2 084,2	2 074,9	2 078,8
* darunter Frauen	*	907,4	899,0	901,3	899,0	895,7	904,0	897,3	895,8	893,0
Ausländer	*	235,7	226,9	231,2	227,1	227,7	228,9	224,0	222,7	223,5
* Teilzeitbeschäftigte	*	290,0	296,8	290,8	294,9	294,8	295,8	301,5	305,3	306,6
* darunter Frauen	*	262,6	265,0	262,7	265,4	263,8	263,7	267,2	269,8	270,3
Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung:										
* Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	*	22,9	22,2	22,9	22,6	21,8	22,0	22,5	22,4	22,3
* darunter Frauen	*	3,4	3,4	3,4	3,4	3,3	3,4	3,5	3,5	3,4
* Verarbeitendes Gewerbe (ohne Bau) ¹¹⁾	*	624,3	606,2	613,9	609,0	605,0	606,7	604,1	596,4	595,6
* darunter Frauen	*	160,1	153,0	156,5	154,9	153,2	152,7	151,3	150,3	149,1
* Baugewerbe	*	126,0	117,3	121,0	114,3	119,3	121,8	113,9	109,7	112,4
* darunter Frauen	*	13,5	13,0	13,3	13,1	13,0	13,1	12,8	12,6	12,5
* Handel	*	311,4	302,7	310,2	308,5	301,5	302,8	297,9	297,8	297,0
* darunter Frauen	*	160,0	155,5	159,3	158,5	154,5	155,3	153,5	152,9	151,7
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	*	138,5	140,0	136,8	136,3	138,3	141,9	143,6	144,2	144,4
* darunter Frauen	*	46,8	46,8	45,5	45,6	46,3	47,5	47,6	47,8	47,7
* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	*	133,3	134,4	133,6	134,1	133,5	135,4	134,6	134,4	134,3
* darunter Frauen	*	65,9	66,2	65,8	66,3	65,8	66,7	66,0	66,1	66,1
* Dienstleistungen ¹⁰⁾	*	550,8	562,0	550,1	547,7	560,1	572,9	567,2	570,7	573,5
* darunter Frauen	*	340,6	343,8	340,0	339,5	342,3	347,8	345,4	345,6	345,5
* Organisationen ohne Erwerbscharakter ¹¹⁾	*	64,6	65,6	65,1	65,5	65,2	65,8	66,0	66,0	65,8
* darunter Frauen	*	39,5	40,2	39,8	40,2	40,0	40,3	40,4	40,6	40,4
* Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	*	138,8	137,1	139,1	138,2	138,0	137,9	134,4	133,4	133,3
* darunter Frauen	*	77,5	77,2	77,6	77,5	77,3	77,4	76,7	76,5	76,4

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Bevölkerungsfeststellung vom 25. Mai 1987 (Volkszählung). — 2) Nach dem Ereignisort. — 3) Nach der alleinigen oder der Hauptwohnung der Mutter. — 4) Nach der alleinigen oder Hauptwohnung des Verstorbenen. — 5) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 6) Quelle: Landesarbeitsamt Hessen. — 7) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 8) Ohne Land- und Forstwirtschaft. Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. — 9) Einschl. der Fälle ohne Angabe des Wirtschaftszweigs. — 10) Soweit anderweitig nicht genannt. — 11) Sowie private Haushalte. — 12) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate März, Juni, September und Dezember.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1997	1998	1998				1999		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen ¹⁾ :										
Rinder	Anzahl	9 392	8 526	10 054	8 697	9 180	9 458	8 761	8 302	10 178
Kälber	"	315	317	206	153	399	540	254	265	476
Schweine	"	109 632	110 555	110 459	100 784	117 212	110 509	106 831	100 833	123 800
darunter hausgeschlachtet	"	10 598	10 131	15 332	12 051	13 675	15 377	14 662	11 861	13 125
Schlachtmengen ²⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht	Tonnen	11 705	11 755	11 405	10 358	12 041	11 555	10 923	10 513	13 484
darunter von										
* Rindern	"	2358	2 206	2 382	2 040	2 198	2 449	2 191	2 097	2 668
* Kälbern	"	25	27	21	12	29	49	26	18	37
* Schweinen	"	9 050	9 265	8 804	8 195	9 563	8 779	8 595	8 218	10 206
Geflügel:										
* Erzeugte Konsumei ³⁾	1000 St.	28 341	30 523	28 689	26 373	31 322	31 551	32 840	30 764	34 704
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	87 211	86 948	86 721	79 774	89 177	83 739	87 249	79 846	89 366
* darunter an Molkeleien u. Händler geliefert	"	81 446	81 309	80 826	74 449	83 281	78 450	81 960	75 069	84 077
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	15,0	16,6	15,8	16,1	16,3	15,3	16,1	16,3	16,5
VERARBEITENDES GEWERBE⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	477,9	470,1	468,9	468,8	470,6	467,4	466,3	466,5	466,7
darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubi.)	"	284,5	281,3	281,0	280,5	281,7	278,6	277,4	277,0	277,2
* Geleistete Arbeiterstunden	"	36 462	36 485	36 080	36 047	39 160	32 284	34 692	34 549	38 930
* Bruttolohnsumme	Mill. DM	1 281,3	1 301,1	1 203,2	1 168,8	1 221,9	1 303,4	1 187,6	1 158,0	1 244,5
* Bruttogehaltssumme	"	1 405,5	1 415,7	1 329,4	1 339,3	1 341,8	1 518,3	1 350,2	1 339,0	1 387,6
* Gesamtumsatz (ohne Mwst.)	"	12 766,1	12 838,2	11 467,8	12 405,5	14 459,7	12 634,1	10 827,3	11 162,6	13 928,4
* darunter Auslandsumsatz	"	4 161,7	4 285,7	3 878,7	4 427,9	4 846,6	4 353,9	3 690,9	3 856,3	4 864,2
Exportquote ⁵⁾	%	32,6	33,4	33,8	35,7	33,5	34,5	34,1	34,5	34,9
Index der Nettoproduktion insgesamt ⁶⁾										
Insgesamt	1991 = 100	93,9	95,1	78,1	92,3	104,1	88,3	...	...	...
darunter										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	99,4	101,0	92,5	96,5	109,1	89,1	...	...	...
Investitionsgüterproduzenten	"	80,7	82,9	73,9	86,5	99,9	80,4	...	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	"	71,8	70,7	69,1	74,6	74,3	61,3	...	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	"	88,5	84,9	85,5	81,8	87,7	70,8	...	...	...
Index der Nettoproduktion im Verarbeitenden Gewerbe ⁷⁾										
Insgesamt	1991 = 100	94,1	95,3	87,4	92,7	104,4	88,5	...	...	...
darunter										
Chemische Industrie	"	100,2	91,8	94,3	94,5	103,6	80,0	...	...	...
Maschinenbau	"	81,4	84,0	66,5	72,3	88,5	97,4	...	...	...
Fahrzeugbau	"	96,5	107,9	96,3	113,1	125,9	97,5	...	...	...
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik usw.	"	76,0	83,3	73,2	79,8	90,2	92,7	...	...	...
Wertmäßiger Auftragszugang ⁷⁾										
Insgesamt	% ⁸⁾	2,1	3,1	5,5	12,9	23,7	- 5,5	- 10,5	- 18,9	- 16,1
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	7,7	2,2	6,8	14,0	22,9	- 6,2	- 6,6	- 16,0	- 9,0
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,5	8,3	7,8	24,5	33,7	- 5,0	- 18,9	- 29,5	- 25,3
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 1,1	- 6,4	- 1,9	- 13,3	2,8	8,3	0,4	- 16,6	- 20,4
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 5,5	- 6,1	- 4,8	- 12,8	2,9	- 9,9	- 3,9	6,9	- 11,6
Auftragszugang nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	6,2	- 1,6	10,3	2,3	13,5	- 8,4	- 15,3	- 6,9	- 10,0
Maschinenbau	"	7,5	0,1	4,9	7,0	14,8	- 4,9	- 14,6	- 15,1	- 12,9
Kraftwagen und -teile	"	- 7,8	6,2	17,3	54,6	54,9	- 20,4	- 26,0	- 49,7	- 36,8
Herstellung von Metallzeugnissen	"	1,2	4,9	9,7	5,1	29,1	2,6	- 12,9	- 0,4	- 6,9
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 317,7	2 540,3	2 968,2	2 761,9	3 046,6	1 784,0	1 712,5	1 575,7	2 103,9
* Stromverbrauch ⁹⁾	"	2 652,7	2 746,4	3 044,4	2 768,0	2 939,3	3 067,5	3 081,9	2 877,8	2 991,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hauschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) In Betrieben ab 3000 Hennenhaltungsplätzen. — 4) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Wegen der Umstellung auf die neuen Klassifikationen der EU ab Januar 1995 sind Vergleiche mit den Vorjahren nicht mehr möglich. — 5) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 6) Kalendernatürlich. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahresmonat. — 9) Ohne Pumpstromverbrauch und ohne Übertragungsverluste; ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1997	1998	1998				1999		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
BAUGEWERBE										
B a u h a u p t g e w e r b e¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) darunter	1000	68,5	63,8	64,7	63,7	63,7	63,8	62,0	60,6	60,6
Facharbeiter ²⁾	*	36,1	33,5	33,9	33,4	33,5	33,1	32,3	31,3	31,6
Fachwerker und Werker	*	10,8	10,2	10,1	9,7	9,7	10,4	9,8	9,4	9,1
gewerblich Auszubildende	*	3,7	3,2	3,3	3,3	3,3	3,2	3,2	3,1	3,1
* Geleistete Arbeitsstunden	*	6 354	5 916	4 205	4 452	6 112	4 383	4 255	3 932	6 058
darunter für den										
Wohnungsbau	*	2 303	2 183	1 546	1 586	2 197	1 699	1 705	1 552	2 221
gewerblichen und industriellen Bau	*	2 036	1 849	1 505	1 588	2 038	1 337	1 395	1 351	1 934
öffentlichen und Verkehrsbau	*	1 986	1 826	1 138	1 233	1 826	1 290	1 138	1 011	1 877
* Brutto-lohnsumme ³⁾	Mill. DM	206,9	191,9	168,0	148,4	176,9	185,5	161,2	133,5	174,0
* Bruttogehaltssumme	*	91,0	85,3	83,0	82,3	81,3	89,4	77,4	76,1	78,3
* Baugewerblicher Umsatz (ohne MwSt.)	*	1 056,8	975,1	588,3	654,5	978,4	1 420,5	689,3	708,5	888,8
* Index des Auftragselngangs ⁴⁾	1995 = 100	95,2	83,1	48,0	81,4	89,2	101,0	89,1	61,8	99,3
darunter										
Wohnungsbau	*	74,1	69,1	37,0	49,7	89,4	86,6	72,5	47,0	67,6
gewerblicher und industrieller Bau	*	107,4	85,4	49,6	105,2	89,2	116,9	103,7	68,8	110,9
öffentlicher und Verkehrsbau	*	91,8	88,1	52,1	69,4	89,3	89,2	80,1	61,2	102,3
A u s b a u g e w e r b e⁵⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	27,8	26,2	.	.	26,7	25,4	.	.	25,4
* Geleistete Arbeitsstunden	*	8 193	7 719	.	.	7 673,0	7 634	.	.	7 161,0
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mill. DM	354,1	339,2	.	.	323,9	360,7	.	.	320,9
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne MwSt.)	*	1 166,2	1 115,2	.	.	977,8	1 293,0	.	.	904,0
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neu- und Wiederaufbau) ⁶⁾	Anzahl	868	995	763	747	1 160	710	722	827	1 163
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	*	736	866	666	634	1 003	611	623	720	1 040
* Umbauter Raum der Wohngebäude ⁶⁾	1000 m ³	1 064	1 122	908	893	1 387	883	844	970	1 299
* Wohnfläche in Wohngebäuden ⁶⁾	1000 m ²	200	211	174	168	257	161	150	176	235
* Veranschlagte reine Baukosten der Wohngebäude ⁷⁾	1000 DM	607 658	599 957	499 150	481 769	721 881	441 566	427 561	503 245	685 823
* Nichtwohngebäude (Neu- u. Wiederaufbau) ⁶⁾	Anzahl	229	238	173	173	223	203	187	209	232
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude ⁶⁾	1000 m ³	766	684	371	469	599	653	396	645	950
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden ⁶⁾	1000 m ²	169	164	90	110	139	151	84	152	220
* Veranschlagte reine Baukosten der Nichtwohngebäude ⁷⁾	1000 DM	328 268	310 505	162 200	216 297	247 961	227 502	194 497	260 061	393 889
* Wohnungen insgesamt ⁸⁾	Anzahl	2 485	2 411	2 029	1 843	2 923	1 818	1 909	1 844	2 554
* Wohnräume insgesamt ⁸⁾	*	11 765	11 851	9 680	9 258	14 323	8 764	8 587	9 560	13 096
EINZELHANDEL UND GASTGEWERBE										
E i n z e l h a n d e l										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	1995 = 100	96,8	100,3	94,1	89,0	110,7	116,8	87,8	87,5	115,3
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	*	100,1	102,2	95,4	90,3	112,2	118,8	89,5	89,1	117,5
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	*	97,7	103,9	101,0	91,2	101,9	129,3	82,6	89,9	113,2
Kraftfahrzeugen ¹¹⁾ ; Tankstellen	*	110,1	112,2	98,3	99,2	150,3	107,6	91,1	98,2	144,1
Apotheken ¹²⁾	*	107,2	114,1	111,2	104,2	117,8	136,1	113,2	112,9	126,1
Bekleidung	*	90,2	88,8	91,7	68,0	84,1	117,6	85,2	61,5	93,6
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹³⁾	*	93,7	97,7	92,2	90,5	111,7	121,7	90,3	87,2	108,9
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹⁴⁾	*	96,5	97,1	90,3	76,8	106,2	88,9	72,2	71,1	118,9
* Beschäftigte im Einzelhandel (Index)	*	95,6	94,1	94,6	94,3	94,4	94,6	93,1	92,8	94,3
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	1995 = 100	93,5	91,2	83,6	84,5	90,3	91,8	82,3	84,1	93,5
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	*	95,8	94,9	86,2	87,3	93,1	95,8	85,9	87,8	97,6
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	*	100,0	99,9	82,9	92,7	95,2	95,3	87,3	92,2	104,7
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbisshallen	*	93,9	92,2	86,7	83,8	92,0	97,7	85,9	82,9	92,1
Kantinen und Caterer	*	95,7	98,3	90,6	87,5	98,9	96,6	90,0	101,5	111,2
* Beschäftigte im Gastgewerbe (Index)	*	96,7	95,0	91,6	92,7	94,9	93,7	91,3	91,4	92,8

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. Wegen der Umstellung auf die neue Wirtschaftszweikklassifikation der EU ab Januar 1995 sind keine Vorjahresvergleiche möglich. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Einschl. Entgelten für Poliere und Meister. — 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe. Ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Ergebnisse nach der neuen EU-Klassifikation liegen erst ab Januar 1996 vor. Vorjahresvergleiche sind nicht möglich. — 6) Ohne Gebäudeteile. — 7) Einschl. Gebäudeteile. — 8) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; alle Baumaßnahmen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 10) Vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie mit Kraftfahrzeugteilen und -zubehör. — 12) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln. — 13) Sowie Hausrat. — 14) Sowie Bau- und Helmwerkerbedarf.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1997	1998	1998				1999		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
AUSSENHANDEL										
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾	Miil. DM	4 252,3	4 404,9	4 437,2	4 580,9	4 597,1	4 319,4	3 083,4	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	*	104,8	106,4	111,0	94,8	108,3	114,2	81,3	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	*	4 147,5	4 298,4	4 326,2	4 486,1	4 488,9	4 205,2	3 002,0	...	...
davon										
* Rohstoffe	*	29,8	38,3	22,1	58,3	38,0	44,1	20,7	...	...
* Halbwaren	*	288,8	332,6	332,5	448,4	249,3	315,2	204,5	...	...
* Fertigwaren	*	3 829,0	3 927,5	3 971,6	3 979,3	4 201,5	3 845,9	2 776,9	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	*	704,8	734,1	700,5	746,7	759,3	671,8	439,1	...	...
* Enderzeugnisse	*	3 124,2	3 193,5	3 271,1	3 232,6	3 442,2	3 174,1	2 337,8	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische Erzeugnisse	*	1 014,9	1 029,0	1 053,6	1 007,6	1 087,7	960,7	620,9	...	...
Maschinen	*	699,4	740,4	703,7	751,1	737,5	828,4	573,2	...	...
Fahrzeuge	*	741,3	692,2	721,9	769,7	886,8	591,4	489,7	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	*	450,6	485,2	522,3	461,8	504,3	548,4	323,4	...	...
Eisen- und Metallwaren	*	296,8	312,1	306,6	318,0	330,0	275,5	232,3	...	...
Ausfuhr nach ausgew. Verbrauchsländern:										
* EU-Länder ²⁾	*	2 187,4	2 367,8	2 402,4	2 427,3	2 377,1	2 258,4	1 669,2	...	...
darunter										
Vereinigtes Königreich	*	344,5	392,0	411,2	407,3	354,4	337,5	281,4	...	...
Frankreich	*	388,2	434,5	408,6	435,7	431,3	437,7	332,4	...	...
Italien	*	265,8	301,2	290,2	299,1	267,5	259,3	174,1	...	...
Niederlande	*	247,3	265,9	268,1	256,2	264,4	256,3	209,2	...	...
Belgien-Luxemburg	*	304,5	295,0	330,4	391,2	381,8	232,3	166,7	...	...
Österreich	*	200,0	219,4	225,8	203,8	195,2	264,8	147,8	...	...
EFTA-Länder ³⁾	*	232,3	239,6	233,9	249,7	270,6	205,6	184,3	...	...
darunter										
Schweiz	*	192,8	199,0	195,5	205,7	223,3	172,5	153,6	...	...
Norwegen	*	37,0	37,6	35,4	40,3	44,2	30,8	28,4	...	...
USA	*	424,0	453,1	465,1	520,1	529,1	510,2	279,8	...	...
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ¹⁾	*	6 472,2	6 609,3	6 368,6	6 327,1	7 151,3	7 128,7	7 781,0	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	*	330,5	321,4	313,0	310,5	333,9	360,4	265,7	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	*	6 141,7	6 287,9	6 055,6	6 016,6	6 817,4	6 768,4	7 515,3	...	...
davon										
* Rohstoffe	*	69,8	78,9	72,8	53,4	112,2	95,6	68,1	...	...
* Halbwaren	*	554,1	578,2	708,3	746,1	451,2	549,2	2 705,2	...	...
* Fertigwaren	*	5 517,8	5 632,6	5 274,5	5 217,1	6 253,9	6 123,5	4 741,9	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	*	684,8	725,2	660,0	700,3	761,9	754,4	452,7	...	...
* Enderzeugnisse	*	4 833,0	4 907,6	4 614,5	4 516,8	5 472,0	5 369,1	4 289,2	...	...
* Einfuhr aus EU-Ländern ²⁾	*	3 333,7	3 341,6	3 402,7	3 291,6	3 471,6	3 691,6	...	...	...
FREMDENVKEHR⁴⁾										
* Gästeankünfte	1000	710	728	551	578	663	547	595	626	720
darunter von Auslands Gästen	*	181	187	154	153	151	126	165	170	177
* Gästeübernachtungen	*	1 902	1 904	1 401	1 534	1 656	1 419	1 538	1 631	1 847
darunter von Auslands Gästen	*	351	360	312	358	301	242	338	380	354
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen:										
Heilbäder	*	591	573	406	462	506	452	449	503	531
Luftkurorte	*	143	134	81	79	94	90	77	84	94
Erholungsorte	*	96	95	47	55	53	67	50	66	64
Sonstige Gemeinden	*	1 071	1 102	867	938	1 004	810	962	977	1 158
darunter Großstädte	*	468	488	433	464	483	382	489	486	550
VERKEHR										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 288	1 248	1 209	1 149	1 342	1 327	1 175	1 071	1 632
davon										
* Güterversand	*	220	208	248	198	195	243	190	195	225
* Güterempfang	*	1 067	1 045	961	951	1 147	1 084	985	876	1 407

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 1999 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedsländer nach dem Stand von Januar 1995 (Frankreich, Belgien-Luxemburg, Niederlande, Italien, Vereinigtes Königreich, Rep. Irland, Dänemark, Griechenland, Spanien, Portugal, Schweden, Finnland, Österreich). — 3) Mitgliedsländer nach dem Stand vom Januar 1997 (Island, Norwegen, Liechtenstein, Schweiz). —

4) Alle Beherbergungstätigkeiten mit mindestens 9 Betten, einschl. Jugendherbergen und Kinderheimen. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1997	1998	1998				1999		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Noch: VERKEHR										
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾	Anzahl	33 923	36 261	29 558	32 293	47 849	32 788	31 553	30 002	50 208
darunter										
Personenkraftwagen (einschl. Kombi)	*	29 543	31 978	27 153	28 910	41 659	29 401	28 561	26 862	42 120
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	*	1 486	1 704	1 371	1 209	1 730	1 578	1 410	1 432	2 371
* Krafträder (einschl. Kraftroller)	*	2 303	2 090	709	1 797	3 727	1 298	1 266	1 376	4 994
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	*	233	275	177	212	365	344	226	195	367
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	*	2 184	2 174	1 874	1 732	2 003	1 865	1 850	1 715	2 109
* Getötete Personen ²⁾	*	50	45	40	32	43	37	48	28	36
* Verletzte Personen	*	2 940	2 934	2 610	2 284	2 698	2 578	2 562	2 346	2 821
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen³⁾										
Beförderte Personen	1000	37 081	38 403	.	.	118 827	125 658	.	.	113 943
davon im										
Linienverkehr ⁴⁾	*	36 565	37 875	.	.	117 862	123 886	.	.	113 058
Gelegenheitsverkehr	*	515	528	.	.	964	1 672	.	.	884
Gefahrene Wagenkilometer	1000 km	23 871	24 159	.	.	63 494	70 710	.	.	60 838
davon im										
Linienverkehr ⁴⁾	*	18 544	18 938	.	.	54 979	57 231	.	.	53 026
Gelegenheitsverkehr	*	5 328	5 221	.	.	8 515	13 479	.	.	7 813
Einnahmen	1000 DM	76 536	80 971	.	.	214 684	257 678	.	.	200 381
davon aus										
Linienverkehr ⁴⁾	*	61 621	66 591	.	.	192 488	219 150	.	.	177 970
Gelegenheitsverkehr	*	14 914	14 379	.	.	22 198	38 528	.	.	22 411
GELD UND KREDIT										
Banken⁵⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁶⁾	Miil. DM	817 384	877 727	.	.	836 818	877 727	.	.	...
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanker ⁶⁾	*	686 477	726 864	.	.	699 321	726 864	.	.	...
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	*	93 068	104 558	.	.	99 114	104 558	.	.	...
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre) ⁷⁾	*	48 707	40 007	.	.	44 890	40 007	.	.	...
langfristige Kredite (über 4 Jahre) ⁷⁾	*	544 702	582 299	.	.	555 317	582 299	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁶⁾	Miil. DM	528 954	581 386	.	.	539 878	581 386	.	.	...
von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	218	209	226	200	236	216	175	191	183
davon										
* von Unternehmen, einschl. Kleingewerbe ⁸⁾	*	167	164	184	153	185	175	138	143	147
* von privaten Personen und Nachlässe ⁹⁾	*	51	45	42	47	51	41	37	48	36
* Beantragte Insolvenzen ¹⁰⁾	*	218	209	226	200	236	216	175	191	183
* darunter mangels Masse abgelehnt	*	165	161	175	162	175	160	143	154	122
PREISE										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte insgesamt	1995 = 100	102,8	104,1	103,4	103,8	103,7	104,1	104,0	104,2	104,4
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	*	101,5	102,9	103,1	103,1	103,0	102,0	103,1	103,1	103,2
Bekleidung, Schuhe	*	101,4	102,4	101,8	101,8	101,9	103,1	103,0	103,0	103,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹¹⁾	*	103,9	105,4	104,7	105,1	105,1	105,4	105,9	106,0	106,5
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹²⁾	*	101,1	101,9	101,3	101,3	101,4	102,2	102,2	102,2	102,2
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	*	103,8	105,0	104,0	104,3	104,1	104,7	104,7	104,7	104,9
Nachrichtenübermittlung	*	97,8	97,2	98,2	98,2	97,0	96,2	89,4	86,8	86,9
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	*	102,0	102,8	101,6	103,4	103,2	103,0	102,5	104,1	103,8
Beherbungs- und Gaststättenleistungen	*	100,9	102,1	101,2	101,6	101,2	101,4	101,3	101,8	101,6
* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	1995 = 100	102,7	103,9	103,2	103,5	103,4	103,9	103,9	104,1	104,2
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹³⁾	1995 = 100	99,8 ¹⁴⁾	100,0 ¹⁴⁾	.	99,4	.	.	.	99,9	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
 1) Ohne Fahrzeuge mit DB- bzw. BP-Kennzeichen. Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen Gestorbenen. — 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; nur Unternehmen mit 6 oder mehr Bussen. — 4) Allgemeiner Linienverkehr, Sonderformen des Linienverkehrs (Berufsverkehr, Schüler-, Markt- und Theaterfahrten), freigestellter Schülerverkehr. — 5) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postglo- und Postsparkassenämter. — 6) Einschl. durchlaufende Kredite. — 7) Ohne durchlaufende Kredite. — 8) Bis einschl. 1998 ohne Kleingewerbe. — 9) Bis einschl. 1998 von übrigen Gemeinschuldern. — 10) Bis einschl. 1998 „Beantragte Konkurse“. — 11) Und andere Brennstoffe. — 12) Sowie deren Instandhaltung. — 13) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 14) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1997	1998	1998				1999		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
STEUERN										
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. DM	5 518,1	5 930,0	5 645,2	4 446,3	7 091,9	10 273,1	6 214,8	5 693,9	6 636,5
davon										
Gemeinschaftsteuern	*	4 718,4	5 157,3	4 992,6	3 657,9	6 118,0	9 006,9	5 718,5	4 781,9	5 698,2
davon										
Lohnsteuer ²⁾	*	2 324,4	2 413,3	2 421,7	2 066,4	2 149,8	4 166,5	2 683,9	2 329,0	2 247,9
veranlagte Einkommensteuer	*	- 5,4	52,4	- 132,2	- 325,0	374,0	903,9	- 89,2	- 245,6	312,0
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	*	237,3	324,7	395,5	71,0	241,6	155,4	427,6	37,4	411,2
Zinsabschlag ²⁾	*	339,5	352,0	745,3	445,1	474,5	415,9	823,5	486,0	406,0
Körperschaftsteuer ²⁾	*	263,7	424,1	313,8	- 164,6	1 427,8	1 508,1	220,7	31,7	1 117,5
Umsatzsteuer	*	1 347,7	1 353,8	1 070,3	1 326,1	1 212,6	1 615,7	1 505,0	1 977,2	844,7
Einfuhrumsatzsteuer	*	211,1	237,0	178,1	238,9	237,8	241,4	146,9	166,2	358,9
Bundessteuern	*	498,8	448,0	336,6	515,3	619,2	846,2	271,2	615,6	597,6
darunter										
Mineralölsteuer	*	97,0	94,3	5,6	37,4	86,7	245,5	- 0,7	47,5	81,9
Versicherungsteuer	*	111,9	109,9	55,5	357,7	217,4	49,7	70,6	428,9	149,9
Zölle ³⁾	*	37,4	31,2	27,0	33,4	32,2	36,2	0,2	34,7	50,6
Landesteuern	*	228,6	240,8	272,9	234,1	319,5	217,9	251,9	254,0	290,2
darunter										
Vermögensteuer	*	19,7	9,2	16,9	6,6	11,2	5,3	6,6	3,0	12,7
Erbchaftsteuer	*	31,8	36,8	39,3	30,0	59,5	43,3	33,3	53,2	37,7
Grunderwerbsteuer	*	54,6	67,4	56,3	44,1	94,1	75,3	78,7	55,4	106,1
Kraftfahrzeugsteuer	*	91,8	95,9	122,8	96,1	122,8	72,8	105,2	81,1	104,0
Gewerbsteuerumlage	*	36,9	52,8	16,1	5,6	3,1	165,8	- 26,8	7,6	0,0
		1997	1998	1997	1998			1999		
		Durchschnitt ⁴⁾		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	2 544,9	2 801,9	3 351,4	1 835,5	2 809,3	2 865,0	3 697,8	1 776,3	...
davon										
Grundsteuer A	*	8,4	8,5	6,7	8,8	8,4	10,0	6,9	8,2	...
Grundsteuer B	*	270,5	288,3	226,5	261,2	343,6	305,9	242,5	261,0	...
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	*	1 246,9	1 366,2	1 346,4	1 206,4	1 355,1	1 550,6	1 352,6	1 205,7	...
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	*	983,8	1 011,5	1 740,4	323,0	1 061,8	964,1	1 878,6	259,6	...
andere Steuern ⁵⁾	*	35,3	35,2	31,4	36,1	40,5	34,3	29,7	37,3	...
		1997	1998	1997	1998			1999		
		Durchschnitt ⁷⁾		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
LÖHNE UND GEHÄLTER⁶⁾										
Arbeiterverdienste										
Im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	DM	4 403	4 515	4 444	4 388	4 481	4 515	4 599	4 487	...
* Männliche Arbeiter	*	4 563	4 678	4 608	4 518	4 643	4 678	4 769	4 647	...
darunter Facharbeiter	*	4 792	4 966	4 837	4 790	4 927	4 960	5 070	4 945	...
* Weibliche Arbeiter	*	3 356	3 426	3 363	3 381	3 418	3 426	3 450	3 443	...
darunter HilfsarbeiterInnen	*	3 119	3 158	3 103	3 136	3 158	3 161	3 165	3 166	...
* Bruttostundenverdienst insgesamt	*	27,00	27,67	27,12	27,25	24,47	27,58	28,04	27,89	...
* Männliche Arbeiter	*	27,89	28,58	28,00	28,16	26,38	28,47	28,96	28,84	...
darunter Facharbeiter	*	29,14	30,59	29,21	30,11	30,32	30,43	31,08	30,99	...
* Weibliche Arbeiter	*	21,03	21,45	21,10	21,24	21,33	21,44	21,61	21,63	...
darunter HilfsarbeiterInnen	*	19,32	19,63	19,24	19,52	19,57	19,67	19,69	19,70	...
Angestelltenverdienste										
(Bruttomonatsverdienste)										
* Im Produzierenden Gewerbe	*	6 413	6 558	6 459	6 447	6 530	6 549	6 630	6 572	...
* kaufmännische Angestellte	*	5 996	6 150	6 059	6 077	6 118	6 136	6 211	6 199	...
männliche Angestellte	*	6 885	7 036	6 953	6 956	7 008	7 008	7 110	7 083	...
weibliche Angestellte	*	4 964	5 098	5 004	5 029	5 083	5 106	5 143	5 146	...
* technische Angestellte	*	6 760	6 906	6 793	6 766	6 881	6 904	6 983	6 896	...
* männliche Angestellte	*	6 908	7 057	6 943	6 914	7 033	7 055	7 136	7 048	...
* weibliche Angestellte	*	5 327	5 435	5 361	5 349	5 405	5 446	5 481	5 453	...
* In Handel, Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁸⁾										
insgesamt	*	5 154	5 346	5 176	5 239	5 330	5 350	5 398	5 475	...
kaufmännische Angestellte	*	5 173	5 367	5 197	5 264	5 353	5 372	5 416	5 506	...
männliche Angestellte	*	5 786	5 978	5 804	5 861	5 975	5 989	6 023	6 123	...
weibliche Angestellte	*	4 433	4 600	4 452	4 531	4 576	4 600	4 646	4 732	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Wegen der Umstellung auf die neuen Klassifikationen der EU sind Vergleiche ab Januar 1996 mit den Vorjahren nicht mehr möglich. — 7) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

Leitfaden Direktwahlen im Lande Hessen

Arbeitsanleitung für die Wahlbehörden, Wahlorgane, politischen Parteien und Wählergruppen. Von W. Hannappel und R. Meireis, Ausgabe 1999, 168 Seiten, kartoniert, 49,80 DM, Deutscher Gemeindeverlag, Mainz, 1999.

Die Rechtsgrundlagen für die Direktwahlen der Bürgermeister und Landräte sind im vergangenen Jahr in zentralen Punkten überarbeitet worden. Neben der Absenkung des Wahlalters für das aktive Kommunalwahlrecht hat das Gesetz zur Änderung des Kommunalwahlgesetzes vom Juni 1998 vor allem die Voraussetzung dafür geschaffen, Direktwahlen zusammen mit Parlamentswahlen durchführen zu können, wenn die kommunalen Vertretungskörperschaften dies mit einer 2/3-Mehrheit beschließen. Als Konsequenz daraus hat sich eine Fülle von Änderungen ergeben, durch die die Zuständigkeiten und Arbeitsabläufe mit den Bestimmungen für überregionale Wahlen harmonisiert worden sind. Nach der entsprechenden Anpassung der Kommunalwahlordnung und der „Gleichzeitigkeitsverordnung“ steht jetzt der gesamte Vorschriftenbestand für Direktwahlen zur Verfügung. Alle einschlägigen Texte zum Kommunalwahlrecht sind Teil des neuen, erstmals vorgelegten Direktwahl-Leitfadens, zu dessen Herausgabe sich Verlag und Autoren angesichts des Umfangs der Neuerungen entschlossen haben. Insbesondere mit dem umfassenden Erläuterungsteil des Leitfadens soll den Wahlvorschlagsträgern und den Gemeinden die Wahlvorbereitung und -durchführung erleichtert werden. Spezielles Augenmerk wurde dabei auf die Besonderheiten gelegt, die bei der gleichzeitigen Durchführung mit Parlamentswahlen zu beachten sind. Die Erfahrungen, die die Autoren bei der Begleitung der Projekte durch die Gesetzgebungsverfahren gesammelt haben, werden mit diesem neuen Leitfaden unmittelbar der Praxis zugänglich gemacht. Damit liegen umfangreiche Informationen aus erster Hand vor.

6879

Rhein-Main

Eine Region auf dem Weg zur politischen Existenz. Herausgegeben von K. Wolf/Institut für Kulturgeographie, Stadt- und Regionalforschung der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main, bearbeitet von J. P. Scheller, Band 25 der Reihe „Materialien“, 217 Seiten, kartoniert, Frankfurt am Main, 1998.

Die Diplomarbeit von J. P. Scheller behandelt eingängig das Problem der ausstehenden Regional- und Funktionalreform der Region Rhein-Main. Die entscheidenden Elemente der Debatte — das Verhältnis zwischen Stadt und Umland, das Metropolenkonkurrenz-Paradigma und die Krise der Verwaltungsstrukturen der Region — werden klar benannt. Die bei politischen Mandatsträgern der Region mit hohem Aufwand durchgeführte Umfrage eröffnet einen neuen Blickwinkel auf die dargestellte Problematik. Der Leser kann hier interessante Einsichten zu den Einschätzungen der kommunalpolitischen Entscheider gewinnen. Die Diplomarbeit enthält in erheblichem Umfang schwer zugängliches Material der politischen Entscheidungsgremien und der Parteigliederungen der Region. Nach einer ausführlichen Erläuterung der derzeitigen Probleme der Region („Der Kanon der Probleme“) stellt der Autor das administrative Werden der Rhein-Main-Region, die Palette der Reformvorschläge und das Beispiel der „Region Stuttgart“ dar. Ein weiterer Abschnitt beinhaltet die Synopse einer umfangreichen Befragung von politischen Funktionsträgern. Schließlich gelangt der Autor unter Einbeziehung der Ergebnisse dieser Befragung zu eigenen Vorschlägen für die regionale Entwicklung des Rhein-Main-Gebiets. Die weitere Entwicklung der Diskussion um die Reform der Rhein-Main-Region nach dem Wahlsieg von CDU und F.D.P. bei der Landtagswahl am 7. Februar 1999 bleibt abzuwarten.

6877

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Beihilfevorschriften

Unterstützungsgrundsätze — Vorschubrichtlinien. Kommentar mit Ausführungs-, Vollzugs- und Nebenvorschriften sowie Beispielen (Ausgabe Bund und Länder). Begründet von F. Mildnerberger, fortgeführt von K.-P. Pühler, H. Hoffmann u. a., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 81. Erg.-Lfg. vom Januar 1999, 3022 Seiten, in 3 Ordnern) 178,00 DM; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München, 1999. 4764/39

Mantel-Tarifvertrag für Arbeiterinnen und Arbeiter des Bundes und der Länder (MTArb)

Kommentar. Bearbeitet von O. Scheuring, W. Steingen u. a., 8. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 124. Erg.-Lfg. vom Januar 1999, 3410 Seiten, in 4 Plastikordnern) 168,00 DM; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München, 1999. 4874/41

Krankenhaus-Finanzierungsrecht

Ergänzbare lexikalisches Handbuch. Von K. Grünenwald und A. Wettstein-Grünenwald, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 46. Erg.-Lfg. vom Januar 1999, 1888 Seiten in 2 Plastikordnern) 148,00 DM, zusätzlich 11,80 DM für Plastikordner; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 1999. 5636/23

Arbeits- und Tarifrecht der Angestellten in den neuen Bundesländern — BAT-O

Kommentar. Bearbeitet von Alfred Breier, Dr. Karl-Heinz Kiefer, Horst Hoffmann und Dr. Karl-Peter Pühler (Ergänzungsband zum Kommentar „Breier/Kiefer/Hoffmann/Pühler: Bundes-Angestelltentarifvertrag - BAT“); Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 38. Erg.-Lfg. vom Januar 1999, 1032 Seiten, in Plastikordner), 79,00 DM; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München, 1999. 6204/18

Betäubungsmittelrecht — Suchtbekämpfung

mit Kommentar zum Betäubungsmittelgesetz — Suchtbekämpfung — Sammlung des gesamten Betäubungsmittelrechts des Bundes und der Länder einschließlich der internationalen Bestimmungen. Bearbeitet von Prof. Dr. P. V. Lundt und Dr. P. Schiwy, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 59. Erg.-Lfg. vom Januar 1999, rd. 1900 Seiten in Plastikordner); Verlag R. S. Schulz, Percha am Starnberger See, 1999. 5369/32

Erfolgreiche Computer-Praxis (ECP)

Der aktuelle Ratgeber rund um den Computer. Loseblattwerk, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/99 vom Februar 1999, rd. 800 Seiten in Plastikordner) 78,00 DM; Verlag für Wirtschaft, Recht und Steuern, München-Planegg, 1999. 6092/23

Berufsbildung im öffentlichen Dienst

Ergänzbares Textsammlung des Berufsbildungsrechts des Bundes, der Länder, der Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Herausgegeben von H. Fritzsche, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/99 vom Februar 1999, 5672 Seiten in 3 Spezialordnern) 248,00 DM; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 1999. 4894/31

PR — Gebrauchsanleitungen für praxisorientierte Öffentlichkeitsarbeit

Von Joachim H. Bürger, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 40. Erg.-Lfg. vom Februar 1999, ca. 500 Seiten in 3 Plastikordnern) 128,00 DM; Verlag Moderne Industrie, Landsberg, 1999. 6055/21

Kosten-, Leistungsrechnung und Controlling

Ein Erfahrungsbericht für die Praxis über die Einführung der Standard-KLR am Beispiel der Bundesverwaltung. Von T. Seeger u. a., XV und 331 Seiten, kartoniert, 49,80 DM, R. v. Decker's Verlag, Heidelberg, 1999.

Mit der Fachserie „Öffentliche Verwaltung“ verfolgt der Verlag das Ziel, insbesondere Nachwuchskräften des höheren und gehobenen Dienstes aller Verwaltungen geeignete Aus- und Fortbildungsliteratur sowie Hilfen und Anregungen für die tägliche Arbeit anzubieten. Der mit diesem Band vorgelegte Erfahrungsbericht über die Einführung der Standard-Kosten- und Leistungsrechnung (Standard-KLR) bei der Bundesverwaltung erfüllt diese Zielsetzung in besonders aktueller und bedeutender Weise. Denn gerade jetzt, da auf allen Ebenen der Verwaltung unternehmerisch-betriebswirtschaftliche Elemente eingeführt werden, sind derart fundierte Erfahrungsberichte sehr willkommen. Im ersten Teil des Berichts wird konkret, in nachvollziehbaren Schritten für ein Projektmanagement, die Einführung einer KLR in einer Behörde vorgestellt. Im zweiten, optionalen Teil des Berichts wird in die betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge der Standard-KLR eingeführt. Dieser Teil wendet sich vorrangig an die Praktiker der Einführung einer KLR, denen hier eine Richtschnur für den Rahmen und die Gestaltungsspielräume bei der Einführung einer KLR geboten wird. Im dritten Teil zeigt der Report auf, daß die Einführung einer KLR dann am sinnvollsten ist, wenn sie Bestandteil eines umfassenden Gesamtkonzepts ist. Erst mit Hilfe des Controlling können die aus der KLR gewonnenen Daten einer sinnvollen Analyse zugeführt werden. Das verlangt, so der Erfahrungsbericht, die Entwicklung einer neuen „Kontrollkultur“, in deren Zentrum, als vornehmster Führungsaufgabe, die Vorgabe von Zielen für den Planungsprozeß durch die Führungskräfte steht. 6881

Personalexikon

Von Horst-Tilo Beyer, 2. Auflage, 460 Seiten, gebunden, 49,80 DM, R. Oldenbourg Verlag, München, 1991.

Dieses Lexikon wendet sich an alle Praktiker, aber auch an Studierende, die sich mit Fragen der Personalarbeit, des Personalrechts und der Personalführung beschäftigen. Es will also vor allem problemorientiert und praxisnah informieren. Zahlreiche Abbildungen sollen dazu dienen, sowohl die Texte anschaulicher zu machen als auch die Gesamtzusammenhänge besser zu verdeutlichen. Nützlich sind die zahlreichen weiterführenden Literaturhinweise direkt unter dem jeweiligen Stichwort, die insbesondere die neuere, nach 1980 erschienene Personalliteratur berücksichtigen. Die nach Veröffentlichung dieses Lexikons erschienene Literatur kann von der Literaturliteraturbank des Instituts für Personalforschung und Personalmanagement (IPP), Bucher Straße 123, 90419 Nürnberg, gegen Entgelt abgerufen werden. 6873

Kommunen im Internet

Entwicklung einer konzeptionellen Lösung für einen Online-Informationsservice für Kommunen im Internet. Darstellung von Bernd P. Pletschmann und Daniela Gehle, aus der Reihe „Praxis der Kommunalverwaltung“, VI und 109 Seiten, kartoniert, 24,80 DM, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden, 1998.

Das Internet als Medium zum Informationsaustausch und zunehmend auch als Plattform für den elektronischen Handel gewinnt immer mehr an Bedeutung. Auch die Ansprüche der Anwender steigen: Interaktion, also die Möglichkeit von Transaktionen (z.B. Antragstellung), ist gefragt. Die Autoren warnen allerdings vor unüberlegten und übereilten Internet-Auftritten. Diese bedürfen einer strategischen Planung. Die Darstellung möchte daher praxisnah und gut verständlich wichtige Informationen, Orientierungshilfen und Fallbeispiele auf-

zeigen. Zu Beginn werden Struktur und Aufbau des Internet, Dienste im Internet, Online-Informationenangebote, Zielsetzung des Internet-Auftritts von Unternehmen sowie zukünftige Entwicklungen des Internet erläutert. Es folgt eine Darstellung von Klassifizierungen von Kommunen, Zielgruppen eines Online-Angebots für Kommunen und Zielsetzungen der Kommunen. Den eigentlichen Schwerpunkt der Broschüre bildet der Abschnitt „Entwicklung eines Informationsdienstes für Kommunen“. Die Ausführungen zum Feinkonzept umfassen das Hosting, Gestaltungsfragen und wünschenswerte Inhalte der Web-Pages, Implementierung und Evaluation. Aber auch Sicherheitsrisiken und Schutzmaßnahmen werden erläutert. Ein Abbildungs-, Tabellen-, Literatur- und Stichwortverzeichnis sowie ein Glossar runden das Buch ab. 6847

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM APRIL 1999

(K - mit Kreisergebnissen, G - mit Gemeindeergebnissen)

Statistische Berichte

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 31. März 1998 nach ihrer Pendlereigenschaft (K)	3,50 DM
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. Juni 1998 (K)	5,00 DM
Die Volkshochschulen in Hessen 1997 (K)	3,50 DM
Vergleichszahlen zur Europawahl in Hessen am 13. Juni 1999 (G)	8,50 DM
Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung bei der Landtagswahl in Hessen am 7. Februar 1999	
— Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik	5,00 DM
Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 1998 (K)	
— Teil 1: Grundschulen, Hauptschulen, Förderstufen, Sonderschulen, Sonderpädagogische Förderung an allgemeinen Schulen Stand: 15. Sept. 1998	8,50 DM
— Teil 4: Gesamtschulen Stand: 15. Sept. 1998	8,50 DM
Schlachtungen in Hessen im Februar 1999	1,50 DM
Fleischanfall aus hessischer Erzeugung im Jahr 1998 (K)	1,50 DM
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Februar 1999 (K)	3,50 DM
Index der Nettoproduktion im Produzierenden Gewerbe in Hessen im Dezember 1998	3,50 DM
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Februar 1999 (K)	5,00 DM
Öffentliche Energieversorgung in Hessen im Januar 1999	1,50 DM
Baugenehmigungen in Hessen im Februar 1999	1,50 DM
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung	
— im Einzelhandel in Hessen im Dezember 1998 / Januar 1999	je 3,50 DM
— im Gastgewerbe in Hessen im Januar 1999	3,50 DM
— im Großhandel in Hessen im Januar 1999	1,50 DM
Die Ausfuhr Hessens im Dezember 1998	3,50 DM
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Dez. 1998	3,50 DM
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr in Hessen im Januar / Februar 1999 (G)	je 7,00 DM
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in Hessen im Februar 1999	1,50 DM
Binnenschifffahrt in Hessen im Januar 1999	3,50 DM
Die Schwerbehinderten in Hessen Ende 1998 (K)	3,50 DM
Das Aufkommen an staatlichen Steuern in Hessen im Dezember 1998 / Januar 1999	je 1,50 DM
Bundes-, Landes- und Gemeinde Steuern in Hessen im 4. Vierteljahr 1998	1,50 DM
Die Gemeindefinanzen in Hessen im 4. Vierteljahr 1998 und im Jahr 1998 (G)	8,50 DM
Meßzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im Februar 1999	3,50 DM
Beiträge zur Statistik Hessens	
Die Wahl zum Hessischen Landtag am 7. Februar 1999 (G)	20,00 DM
Verzeichnisse	
Verzeichnis der allgemeinbildenden Schulen in Hessen	
— Ausgabe 1999 Schulen nach Schulformen (G)	20,00 DM

Hessisches Statistisches Landesamt · 65175 Wiesbaden